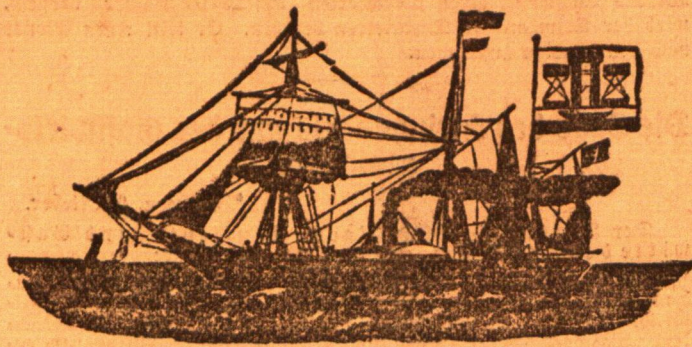


Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung



Anzeigen werden für den Raum einer Polonell-Spaltheile von 10 Zeilen mit 8,00 Mk. berechnet. Von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 10,00 Mk. berechnet. Reklamen für Briefe 25,00 Mk. Auswärtige 34,00 Mk. die Zeile bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.

Einwiger Rabatt kann im Kontrahentenfall bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem beim Verweigern werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.

Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit. Belag-Exemplare kosten 8 Mk.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis voraus 140 Mk., mit Postenlohn 150 Mk.

Auswärtige

Bestellen bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für 450 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung.

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung ungelandeter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet:

An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.

Nr. 237

Memel, Dienstag, den 10. Oktober 1922

74. Jahrgang

Das interalliierte Orientabkommen Friedenskonferenz am 1. November

Paris, 8. Oktober. Ueber den Inhalt des gestern zustande gekommenen interalliierten Abkommens meldet die „Agence Havas“, es sei beschlossen worden, dass bis zum Abschluss des Friedens die Alliierten nur dort Truppen behalten sollen, wo solche gegenwärtig stehen, also in Konstantinopel, Tschatalbtscha, Gallipoli, Tschamak und längs der Maritsa, um Ueberraschungen von griechischer Seite zu vermeiden. Die neutrale Zone soll so geführt werden, dass die englischen Truppen von den Kemalisten entfernt sind.

Sichtlich der Friedenskonferenz kamen die Alliierten zu folgenden Beschlüssen, die dem englischen Kabinett unterbreitet worden sind: Die Konferenz soll am 1. November beginnen. Die Alliierten sind darüber einig, das Smyrna nicht als Zusammenkunftsort gewählt werden soll, vielmehr wird wohl Skutari oder Prinkipo dazu anzuwenden werden. Auf der Konferenz werden zunächst die finanziellen, militärischen und wirtschaftlichen Fragen des neuen Vertrages unter Teilnahme Englands, Frankreichs, Italiens, Japans, Rumänien, Jugoslawiens, Griechenlands und der Türkei besprochen werden. Daran soll sich später eine Beratung über die Freiheit der Meerengen anschließen. Hierzu sollen auch andere Mächte, so z. B. Russland, Bulgarien, die Ukraine und Georgien zugelassen werden.

Man nimmt an, dass die Arbeiten der Konferenz ziemlich langwierig sein werden. Die Mächte können auf der Konferenz durch Politiker und Diplomaten mit Unterstützung von Sachverständigen vertreten sein. Die französische Regierung hat über die Wahl ihrer Delegierten noch keine Entscheidung getroffen.

Der Schiffsverkehr im Bosphorus gesperrt

Ms. Berlin, 9. Oktober. (Priv.-Tel.) England hat seine Zustimmung zu den Pariser Beschlüssen am Sonnabend erteilt unter der von Frankreich angenommenen Bedingung, dass die Beschlüsse von den Türken en bloc angenommen werden müssen. Italien hat zugestimmt unter der Voraussetzung, dass die Revision des Vertrages von Stambul ihm das Recht gibt, seine frühere Zusage in der Frage des Dobruka zu kündigen, was gestern durch eine Erklärung des italienischen Ministers des Auswärtigen gegenüber dem griechischen Gesandten in Rom geschehen ist. Die Frage ist nun, wie die Türken sich zu diesen neuen Verpflichtungen stellen werden. Bisher liegt darüber nur eine englische Meldung vor, nach der die Türken entschlossen sein sollen, die Beschlüsse unter Vorbehalt einiger Aufklärungen anzunehmen. An sich hätte man also in Mudania weiter verhandeln können, aber nach einem Pariser Telegramm des „Berl. Tagebl.“ scheinen doch ernste Schwierigkeiten aufgetaucht zu sein. Sonntags traf nämlich in Paris die Meldung ein, dass die Instruktionen der französischen und italienischen Generäle mit den Instruktionen des Generals Harrington nicht vollkommen übereinstimmen, und dass die Generäle Sharpi und Mondelli von Mudania wieder nach Konstantinopel zurückgeführt sind. Eine spätere Nachricht lautet ebenso kurz wie rätselhaft:

„Havas“ meldet: Auf der letzten Sitzung der Konferenz von Mudania wurde die thrazische Frage nicht besprochen. Ismed Pascha verlangte, dass das Protokoll von Mudania Klauseln über die Freilassung der in den Händen der Griechen befindlichen Militär- und Zivilgefangenen enthalte und zwar ohne jede Gegenleistung. Die Alliierten Generäle erklärten sich als unzuständig. Sie ließen ihren Agenten eine Note zugehen über die Zivilgefangenen. Die Frage der Militärgefangenen müsse direkt zwischen den Türken und den Griechen verhandelt werden.

Von Sonntag nachmittags ab hat der englische Befehlshaber den Schiffsverkehr im Bosphorus sperren lassen. Auch verkündet, dass die englische Regierung gestern ein Flugzeug mit zwei Offizieren und wichtigen Dokumenten nach Konstantinopel abgeleitet habe.

Die Türken verlegen die neutrale Zone

London, 9. Oktober. (Tel.) „Reuter“ meldet vom 8. Oktober: Die Türken verlegen die neutrale Zone bei Ismid. Eine Division hat die Jarmudlinie überschritten und Karajane besetzt, während die Kavallerie bis Schile an der Mündung des Schwarzen Meeres vordrang. Diese Truppenbewegungen sind ein Bruch des Besprechens, zwecks Vermeidung eines Zwischenfalls alle Bewegungen zu unterlassen. Die französischen und italienischen Generäle überreichten Ismed Pascha ein Schreiben des Generals Harrington, worin auf den ernsten Charakter dieses Bruches des Besprechens bemerkt und der positiven Zusage Ismeds hingewiesen und erklärt wird, dass die Verantwortung für die Verletzung der neutralen Zone auf Seiten der Türken liege, dass die britischen Truppen die größte Nachsicht an den Tag legen, dass die übrigen Mächte nicht zustimmen hätten, die Besetzung Thrazien durch türkische Gendarmerie innerhalb eines Monats zu gestatten, vorausgesetzt, dass sich die Türken auf die neutrale Zone zurückziehen. Infolgedessen ersuchte Harrington Ismed, die türkischen Streitkräfte zurückzuführen, da sonst die Folgen auf die Nationalisten fallen würden. Aus Thrazien wird berichtet, dass anstelle von Kavallerie in der dortigen Gegend Infanterie eingesetzt würde. Um 3 Uhr brachte der Adjutant Ismed ein Schreiben des letzteren an General Harrington. Dieser erhielt Instruktionen der britischen Regierung.

Kemal Pascha besucht die wiedergewonnenen Gebiete

London, 7. Oktober. „Reuter“ meldet von gestern abend aus Konstantinopel, dass der nationalistiche Minister des Innern Fetih Bey und der Verteidigungsminister Kiazim Pascha in Mudania, wohin sie von Ismed Pascha berufen wurden, eingetroffen sind. Die türkischen Blätter teilen mit, dass Kemal Pascha am 5. Oktober Angora verlassen hat, um die wiedergewonnenen Gebiete und auch Mudania zu besuchen, wo er mit General Harrington zusammenzutreffen hofft.

Eine deutsche Note zu den Oberkasseler Vorgängen

Berlin, 7. Oktober. In der Oberkasseler Angelegenheit hat heute der deutsche Geschäftsträger in Brüssel dem belgischen Ministerium des Auswärtigen eine Note überreicht, in der eine eingehende Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen sowie Wiedergutmachung des der Bevölkerung und den Beamten zugefügten schweren Unrechtes verlangt wird.

Kein deutsch-russischer Transitverkehr durch Polen

Warschau, 9. Oktober. (Priv.-Tel.) Das wehrwärtische Pressebüro meldet aus Warschau: Halbamtlich wird bekannt gegeben: Die polnische Regierung sieht sich gezwungen, die Verhandlungen mit Deutschland über den deutsch-russischen Transitverkehr durch Polen auf unbestimmte Zeit zu vertagen, da die Haltung der deutschen Unterhändler einen erfolgreichen Abschluss der Verhandlungen, die doch in erster Linie im Interesse der deutschen Industrie und des deutschen Handels liegen, illusorisch machen. Der Durchgangsverkehr über Polen nach Russland über Nowno und Stolzby bleibt für die deutschen Waren auf unabsehbarer Zeit gesperrt. Die polnische Regierung billigt die Haltung der russischen Unterhändler in dieser Frage. Der Handelsminister Straßburger hat über diese Angelegenheit einen ausführlichen Bericht veröffentlicht.

Fortführung des Rathenauprozesses

Berlin, 9. Oktober. (Tel.) Die Verhandlung des Staatsgerichtschofes in Leipzig wurde heute vormittag um 9 Uhr wieder aufgenommen. Das Befinden der erkrankten Angeklagten hat sich so weit gebessert, dass sie der Verhandlung wieder beiwohnen können. Die „Morgenpost“ meldet: Die chemische Untersuchung der Pralings habe ergeben, dass diese präpariert waren. Auch durch die polizeiliche Untersuchung wurde festgestellt, dass die Schokoladenpackungen, die den Angeklagten Warnecke und Alsemann zugeordnet worden waren, nicht von einer Schokoladenfabrik stammen, sondern von dritter Seite. Wie das Blatt weiter berichtet, wurden umfangreiche Schutzmaßnahmen getroffen, da am Montag ein neuer Attentat auf einen der Angeklagten befürchtet wurde. Zuhörer werden nur im beschränkten Maß gegen polizeiliche Legitimation zugelassen.

Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung um 9,20 Uhr und stellte fest, dass sämtliche Angeklagten zur Stelle sind. Er teilte weiter mit, es hätte sich ergeben, dass die Krankheitsereignisse die bei den verschiedenen Angeklagten am Sonnabend eingetreten sind, einen ernsthaften Hintergrund haben. Nach der bisherigen Untersuchung, die jedoch noch keineswegs ein endgültiges Ergebnis darbiete, sei der Verdacht nicht ausgeschlossen, dass ein Attentat auf die Gesundheit oder sogar auf das Leben einer der Angeklagten vorliegen könnte. Der Verdacht veranlasste Sicherungsmaßnahmen. Hierauf wurde in die Verhandlung eingetreten und zunächst der Landwirtschaftslehrer Ducasard-Berlin als Zeuge vernommen, der mit Günther zusammen das Wilhelmshagenmuseum besuchte. Er sagte über Günther aus, dieser wäre stets ein hilfsbereiter Kamerad gewesen, habe sich aber außerordentlich leicht beeinflussen lassen. Auf der Schule sei er als Phantast bekannt gewesen. Nach dem Erzbergermord habe er Günther zufällig getroffen, wobei dieser den Mord aus schärfste verurteilte.

Konfektvergiftungen auch in Berlin?

Berlin, 9. Oktober. (Priv.-Tel.) Nach dem Genuss von Konfekt sind in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag mehrere Personen erkrankt. Schon tauchte der Verdacht auf, dass diese Konfektvergiftungen mit den Erkrankungen der Angeklagten im Rathenauprozess in Leipzig in irgendeiner Weise in Verbindung stehen. Alle die bisher in dieser Beziehung eingeleiteten Ermittlungen haben jedoch ergeben, dass ein solcher Zusammenhang nicht vorhanden ist. Die Untersuchungen werden zur Zeit noch fortgesetzt.

Parteitag der deutschen Demokraten

Berlin, 9. Oktober. (Tel.) Heute vormittag begann in der Stadthalle die öffentliche Verhandlung des demokratischen Parteitagess. Vom Parteiausfluss lag dem Parteitag zur Frage der inneren Politik folgende Entscheidung vor: Der Parteitag erwartet von der Arbeitgemeinschaft, dass sie dazu beiträgt, alle auf dem Boden der Republik stehenden Kräfte zur gemeinsamen Arbeit zusammenzufassen. Er nimmt als selbstverständlich an, dass diese Arbeitgemeinschaft die Selbstständigkeit der Partei und die Aufrechterhaltung ihrer Grundzüge nicht beeinträchtigen wird. Insbesondere ist sein Ziel, den Zusammenbruch zwischen den verschiedenen Schichten der Bevölkerung unvermindert im Auge zu behalten.

Für eilige Leser

In Berlin beginnen die Verhandlungen über die Regelung der künftigen fälligen Ausleihschulden.
Die deutsch-polnischen Verhandlungen über den deutsch-russischen Transitverkehr durch Polen sind vorläufig gescheitert.
Die Interalliierten haben beschlossen, die Orientfriedenskonferenz am 1. November beginnen zu lassen.
Die Verhandlungen in Mudania sind wieder auf Schwierigkeiten gestoßen.
Türkische Truppen sind in die neutrale Zone bei Ismid eingedrungen.
Der griechische Ministerpräsident hat Ismid verlassen.
Dollarsatz vom 9. Oktober: 2596,75 (7. Oktober: 2242,10).

Die Neuwahl des Reichspräsidenten

(Von unserem Berliner Vertreter.)

Nach den Beschlüssen des Reichskabinetts wird nun das deutsche Volk vorwiegend am 3. Dezember die Wahlurnen betreten, um die Neuwahl des Reichspräsidenten vorzunehmen. Es ist bekannt, dass diesem Beschluss des Kabinetts eine Fühlingnahme mit der Parteiführern vorangegangen ist, und es ist daher auch anzunehmen, dass der Reichstag sich gleich nach seinem Zusammentritt im Sinne des Kabinettsbeschlusses aussprechen und so den Wunsch des Reichspräsidenten erfüllen wird, der ja bekanntlich dahin geht, dass nun, nachdem alle der Wahl im Wege stehenden Hindernisse beseitigt sind, die Neuwahl sobald wie möglich vorgenommen wird. Bei der Besprechung mit den Parteiführern sind allerdings auch und zwar von völksparteilicher Seite Bedenken gegen eine Festlegung der Wahl auf den 3. Dezember vorgebracht worden. Die völksparteilichen Abgeordneten Komplex und Brüninghaus glaubten darauf hinweisen zu müssen, dass eine Präsidentenwahl erneut die Parteileidenschaften weckern und einen neuen Zwiespalt in das Volk trägt. Das sei umso bedenklicher, als die innere Geschlossenheit des Volkes, die in der Entscheidungungsfrage jetzt glücklich erreicht sei, durch eine solche Wahlbewegung wieder auf das Spiel gesetzt werde. Daneben solle aber auch die finanzielle Seite ins Gewicht, denn zweifellos werde die Wahl erhebliche Kosten verursachen. Von völksparteilicher Seite, nicht von demokratischer, wie vielfach gemeldet wurde, wurde daher der Vorschlag gemacht, durch ein Abkommen zwischen den Parteien die Amtszeit des Reichspräsidenten zu verlängern und die Wahl mit den nächsten Reichstagswahlen gemeinsam durchzuführen. Man kann diesen Bedenken zweifellos nicht jede Berechtigung abprechen und im der Tat wäre es einfacher und billiger, wenn man die Amtszeit des Herrn Ebert zunächst vielleicht um zwei Jahre verlängert hätte. Da aber die Opposition nun einmal mit den ungeschicktesten Argumenten arbeitet und unter diesen Umständen immer wieder darauf verwiesen hätte, dass der Reichspräsident nicht durch das Volk, wie es die Verfassung vorsieht, gewählt sei, so ist der Wunsch der Sozialdemokraten, klare Verhältnisse zu schaffen, berechtigt. Diese Überlegung dürfte auch für die Regierungsparteien ausschlaggebend sein. Die „Kreuz-Zeitung“, die zu dem Beschluss meinte, es sei höchste Zeit, dass dem verfassungswidrigen Zustand eines vorläufigen Reichspräsidenten ein Ende bereitet werde, und „Blätter“ des linken Schlages werben sich dann nach neuen Agitationsparolen umherschlagen.

Es ist selbstverständlich, dass, da ja die Zustimmung des Reichstages noch aussteht, die Kandidatenfrage offiziell noch nicht berührt ist. Die „Deutsche Tageszeitung“ findet bereits an, dass die Deutschnationalen auf jeden Fall einen eigenen Kandidaten aufstellen werden, aber auch sie ist so vorsichtig, noch keine Namen zu nennen. Im dem Kreise der Deutschnationalen wird man sich natürlich darüber klar sein, dass ein Kandidat, dem nur die Stimmen dieser Partei sicher sind, sich in einer hoffnungslosen Position befindet, und man wird schon auf recht große Schwierigkeiten stoßen, einen Mann zu finden, dem auch nur ein Teil der Deutschnationalen seine Stimmen geben würde. In einem Teil der Deutschen Volkspartei scheint eine gewisse Neigung dafür zu bestehen, eine Kandidatur auf zu propagieren und man scheint der Ansicht zu sein, dass es möglich wäre, hierfür auch einen Teil des Zentrums und der Demokraten zu gewinnen. Sicherlich würde aber die Erwartung schon an der Haltung des Zentrums scheitern, das ja in letzter Zeit mit wachsendem Nachdruck die republikanische Idee in den Vordergrund geschoben hat. Das Zentrum würde es sicherlich für unangemessen halten, die Sozialdemokratie gerade in der Präsidentenfrage vor den Kopf zu stoßen, da man auf anderen Gebieten ein Nachgeben der Sozialdemokraten erwartet. Sichtlich des Reformprogramms des sozialistischen Justizministers Dr. Radbruch sieht man nämlich im Zentrum ernste Kämpfe voraus, da es sich hier um weltanschauliche Grundfragen des Zentrums handelt, die sehr wenig Neigung besteht, die Situation noch zu verschärfen.

Ob die Deutsche Volkspartei, der es natürlich nicht unangenehm wäre, die Wahl eines Sozialdemokraten empfinden zu müssen, unter solchen Umständen wirklich einen eigenen Kandidaten aufstellt, bleibt abzuwarten. Es ist auch im Vorschlag gebracht worden, die Perönensfrage in einem besonderen überparteilichen Ausschuss zu klären, so dass auf diese Weise auch der Volkspartei der Entschiedenheit erleichtert würde. Es bedarf nämlich keiner allzu großen Prophezeiung, um vorauszufragen, dass man sich auf eine Wiederwahl Eberts einigen wird. Einmal weil jede überragende Persönlichkeit, die etwa genug Stimmen aus dem bürgerlichen Lager auf sich ziehen könnte, fehlt, und zum andern, weil man auch in den Kreisen, die der Sozialdemokratie nicht sonderlich freundlich gegenüberstehen, sich nicht den Erkenntnis entziehen kann, dass der letzte Reichspräsident keine Aufgabe mit ungemessen großem Geschick, sehr viel Takt, ganz realpolitisch, ohne Ueberbäumlichkeiten und mit einem stark ausgeprägten Staatsgefühl zum Besten Deutschlands erfüllt hat.

Eberts Kandidatur zur Reichspräsidentenschaft

Berlin, 9. Oktober. (Priv.-Tel.) In Konstantinopel, wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt, Vertreter der Regierungsparteien mit Dr. Wirth über die Bildung eines überstaatlichen Ausschusses für die Kandidatur Eberts Rücksprache genommen. Man ist zu einem Einvernehmen gekommen. Darauf erfolgte eine Fühlingnahme mit der Deutschen Volkspartei.

Das neue tschecho-slowakische Kabinett

Prag, 7. Oktober. Das neue Kabinett ist heute gebildet worden. Zum Ministerpräsidenten ist Abgeordneter Dr. Svehla, Führer der Agrarpartei, ernannt, der im ersten Kabinett Minister des Innern war. Außerdem treten in das neue Kabinett auch die Führer der übrigen vier Parteien, welche zusammen mit der Agrarpartei die Parlamentsmajorität bilden. Das neue Kabinett zählt 17 Mitglieder, von denen 8 den bürgerlichen, 7 den sozialistischen Parteien angehören und 2, Dr. Beneš und der Minister für die Slowakei, außerhalb der Parteien stehen. Von den Parteiführern treten außer Dr. Svehla in das neue Ministerium ein: Dr. Maschin (Nationaldemokrat), der wiederum das Finanzportefeuille übernimmt, Sramel (katholische Volkspartei), Ministerium für öffentliche Gesundheit, Bockhym (Sozialdemokrat) Unterricht, und Stribrny (Nationalsozialist) Eisenbahnen.
Dr. Beneš reist heute abends zur Zusammenkunft mit Spangler nach Venedig ab.

Der Kampf um Rom

Aus Italien kommen Maximalisten über einen geplanten Marsch der Faschisten nach Rom, um mit Hilfe eines Staatsstreiches das Kabinett Facta zu stürzen, während man den König gnädigst ein Scheinverständnis weiter fristen lassen will, vorausgesetzt, daß er sich dem Willen der Faschisten beugt. Die Meldungen über die unter dem Vorwand eines Kongresses für die Zeit vom 22. Oktober bis zum 4. November geplante Zusammenkunft der Faschisten mit dem Endziel der Besetzung des Parlamentes, der Abfassung der Minister und der Einsetzung einer provisorischen Faschistenregierung klingen ja recht abenteuerlich; aber nach der Probemobilmachung, als welche man den „Feldzug“ nach Bozen, der mit dem völligen Siege der faschistischen Hebeln nicht nur über die Stadt, sondern auch über das hilflose Kabinett Facta geendet hat, ansehen kann, muß man sich von dieser Seite auf alles gefaßt machen.

Was sind und was wollen die Faschisten? Der Name stammt aus dem Lateinischen. Die Fasces, eine Institution des alten Rom, bestanden aus einem Bündel biegsamer Stöcke und einem dazwischen gesteckten emporgelassenen Beil, das den höchsten römischen Gerichtsbeamten vorgetragen wurde. Die Faschisten sehen sich also als eine Art Exekutivgewalt an, und ihr Symbol, das Beil, bedeutet „Kopf ab.“ Es paßt sinnig zu den zahllosen Gemaltaten, die auf ihrem Konto stehen. Sie rekrutieren sich zum Teil aus ehemaligen Kriegsteilnehmern, die stellunglos sind, zum Teil aus der verwilderten Jugend, zum Teil aus dem Großstadtjanagel, der überall zuhause ist.

Was die Faschisten unter der Führung des Diktators Mussolini, der heute eine der einflussreichsten Persönlichkeiten Italiens ist, ursprünglich als ihr Programm ausgaben, klang zum Teil garnicht so übel: „Politik des Gleichgewichts und der Versöhnung in Europa, Revision und Welterneuerung der Friedensverträge“, wozu sich freilich „die wirtschaftliche Annektion Dalmatiens“ gesellte. Aber von diesem international-politischen Programm ist nicht mehr die Rede, sondern heute kämpft der Faschismus um die politische Macht, kämpft für die Interessen einer eragreaktionären Schwerindustrie, kämpft gegen die Arbeiterbewegung, gegen die sozialen Institutionen, kämpft vor allem für die Diktatur Mussolinis. Kämpft also auch gegen das Parlament, in dem es die Faschisten trotz intensiver Agitation bei den letzten Wahlen auf nicht viel mehr als 20 Mandate gebracht haben, wenn auch freilich ein nicht unerheblicher Teil der Dnovevoli sich längst dem Faschistenterror gebeugt hat.

Die Klagen über die Gewalttaten der Faschisten, die regelrechte Strafexpeditionen gegen ganze Gemeinden, die sich „mistlieblich“ gemacht hatten, anführten und die vielfach faschistische Behörden einrichteten, sind Legion; aber das tollste war doch ihr Vorstoß in die einst kerndeutsche und jetzt hoffnungsloser Italienisierung preisgegebene Stadt Bozen. Wo sie die deutsche Schule expropriierten und latinisierten, wo sie den Gemeinderat verjagten. Und wo sie die Abweisung des hochverdienten Bürgermeisters Peraichner erzwangen, obwohl der König — der freilich nur eine Null ist — ihm bereits die Bestätigung in seinem Amt erteilt hatte.

Während Mussolini sich bisher noch mit einem monarchischen Mantelchen drapierte, hat er nun sein Umsturzprogramm bekannt gegeben. „Weg mit dem Staat der Versicherungen, der Eisenbahnen, der Wirtschaft“, so heißt es in seinem Programm, das letzten Endes auf die Wirtschaftsanarchie hinauskommt. Er hat in Udine den „Marsch auf Rom“ angekündigt mit dem Ziel, „Italien zu regieren“, wobei die Monarchie bestehen bleiben darf, „vorausgesetzt, daß sie sich nicht gegen uns wendet.“ Die beiden großen bürgerlichen Parteien, die Popolari und die Demokraten, haben an Einfluß stark verloren, und die in drei Gruppen zerfallenden Sozialisten, die radikalen Maximalisten, die Gemäßigten unter Turati und die Kompromißler unter Ferrri, sind durch die Spaltung geschwächt.

Unter diesen Umständen ist die Stellung des Kabinetts de Facta stark erschüttert, und der Ministerpräsident schwankt noch, ob er gleich demissionieren oder aber durch Auflösung der Kammer und durch Ausschreibung von Neuwahlen den nicht sehr aussichtsreichen Kampf aufnehmen soll. Die gleichfalls erwogene Berufung Giolittis würde eine Kampfanfrage gegen die Faschisten bedeuten, da er bei diesen wegen der Durchführung des Fabrikgesetzes besonders verhaßt ist. Jedenfalls steht Italien vor einer schweren Krise, die schon längst nicht mehr eine Kabinettskrise, sondern vielmehr eine Staatskrise ist, deren weltpolitische Bedeutung darin liegt, daß von den etwa siegreichen Faschisten auch nach außen hin eine ausgeprägt chauvinistische Politik zu gewärtigen wäre. Ganz abgesehen von der Anstiftungsgefahr, die in einer solchen „Meberlandzentrale“ des Chauvinismus liegt. Dr. Pr.

Protest gegen die neue deutsche Angestelltenversicherungspflicht

Die Vereinigung der leitenden Angestellten legte gegen die vom Reichstagsausschuß beschlossene Ausdehnung der Angestelltenversicherungspflicht auf alle Angestellten ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Jahreseinkommens bei der Regierung und den maßgebenden Körperschaften schärfsten Protest ein. Die Vereinigung fordert die Beibehaltung der Versicherungsgrenze in der Angestelltenversicherung.

Ein „Ring deutscher Beamtenverbände“

Die dem Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter, Angestellten und Beamtenverbände angeschlossenen Verbände, die Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten organisieren, haben sich zum „Ring deutscher Beamtenverbände“ mit dem Sitz in Berlin N.O. 65, Greifswalderstraße 221/223 zusammengeschlossen.

Die wesentlichsten Aufgaben des Beamtensringes sollen sein:

1. Den Zusammenschluß aller Beamtensorganisationen, die auf dem Boden parteipolitischer und religiöser Neutralität stehen, unter Wahrung ihrer Selbstständigkeit im Gewerkschaftsring herbeizuführen.
2. Für die unbedingte Erhaltung des Berufsbeamtentums auf öffentlich-rechtlicher Grundlage mit allen verfassungsmäßigen Mitteln einzutreten.
3. Die Beamteninteressen auf wirtschaftlichem, kulturellem, sozialem und rechtlichem Gebiet zu fördern und zu vertreten.

Neue Erhöhung des Druckpapierpreises

Das deutsche Reichswirtschaftsministerium gibt bekannt: Durch eine in den nächsten Tagen im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Verordnung wird der Höchstpreis für Holzstoff mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. ab neu festgesetzt. Der Höchstpreis wird für 100 Kilo. Fichtenholzschliff, lufttrocken, als Bahnstation des Erzeugers 4000 M. betragen. Für Feinschliff, Dampfschliff und gebleichten Holzschliff läßt die Verordnung einen Zuschlag bis zu 5 v. H. zu. Im übrigen sind die Preise des für die Herstellung von Zeitungsdruckpapier benötigten Zellstoffes von 67,50 M. auf 76 M. und des Zeitungsdrukpapieres von 68,50 M. auf 83 M. für das Kilogramm erhöht worden. Die Erhöhung der Preise ist gerechtfertigt durch die Steigerung der Frachten, die bei Zeitungspapier allein eine Verteuerung von 10 M. für das Kilogramm verursachen, sowie durch die Erhöhung der übrigen Produktionskosten.

Buchdruckerlöhne und Druckkostenpreise

* Leipzig, 9. Oktober. (Tel.) Nachdem am Freitag die Verhandlungen im Tarifausschuß der deutschen Buchdrucker ergebnislos abgebrochen worden waren, wurde am Sonnabend vom Reichsarbeitsministerium der Schiedsspruch gefällt. Hiernach erhalten die Gehilfen in den Spizenlöhnen der ersten beiden Wochen wöchentlich eine Zulage von 1000 M. und für die dritte und vierte Woche eine weitere Erhöhung von wöchentlich 400 M. Der Schiedsspruch wurde, wie das „Reichs Tagebl.“ erfährt, von beiden Seiten angenommen. Infolge der Lohnerhöhungen in Verbindung mit den gewaltig gestiegenen Preisen für Materialien und Betriebskosten erhöhen sich die Druckkosten vom 8. Oktober ab um 50 Prozent.

Die Wahlen in Litauen

Die litauischen Sejmwahlen finden am 10. und 11. Oktober statt. Laut dem Wahlgesetz werden sie mit unveränderlichen Listen vollzogen. Das litauische Territorium ist in 6 Wahlbezirke eingeteilt worden. Die Kandidatenverzeichnisse sind bis zum 4. September eingereicht worden. In den 6 Bezirken sind es insgesamt 110 Verzeichnisse. Nach den Nationalitäten zählt man 70 litauische Listen, 18 jüdische, 10 polnische und der polnisch redenden Litauer, russisch-weißrussische 6, lettische 2, evang.-luth. 2, lettisch-deutsche 1, deutsche 1. Da das Wahlgesetz einen Deputierten auf 25 000 Wähler vorsieht, wird der Sejm aus 78 Deputierten bestehen. Er tritt einen Monat nach den Wahlen zusammen.

Die Lage des Kleinhandels und des Gastwirts-gewerbes

Der Verein selbständiger Kaufleute und Gastwirte des Kreises Pögegen e. V. schreibt uns:

Am 15. v. Mts. fanden in Pögegen die Wahlen zum Kleinhandelsausschuß der Handelskammer statt. Mit großer Majorität wurden von 7 Kandidaten die Herren Richard Spongel-Rattischken, Walter Schenk-Pögegen und Emil Sinnhuber-Rittupönen gewählt. Anstehend daran fand eine zahlreich besuchte Mittglieerversammlung statt, in welcher im Anbetracht der Geldentwertung die finanzielle Stärkung der Organisation einstimmig beschlossen wurde. 6 Neuaufnahmen fanden statt. Die neue Verordnung über die Handelsverläufe wurde einer eingehenden Besprechung unterzogen. Hoffentlich wird nimmehr energisch gegen den unlauteren Handel, sowie die für solche Geschäfte ungeeigneten Elemente ähnlich wie in der Stadt Memel mit aller Schärfe vorgegangen. Das gleiche trifft auch auf den unbotmäßigen Handel mit den für alle Stützen der Bevölkerung notwendigen Artikeln wie Butter, Eier usw. zu. Ein Redner machte energisch Front gegen Aufkäufer, die bis 20 M. für ein Ei bieten, um sie nach Litauen, wo 30 M. gezahlt werden, weiter zu verkaufen. Es ist eine strenge Kontrolle notwendig, damit der Konsum nicht mit Gewalt zum Notleidenden gezwungen wird. Erwähnt wurde noch, daß es auf dem Plaisier Markt mehrfach vorgekommen ist, daß Händlerfrauen der kaufenden Bevölkerung die Butter fortgerissen haben, um sie nach der Grenze zu schaffen. Allgemein wurden über die Belieferung mit Petroleum durch die Amerik. Petr.-Ges. laut. Mit Rücksicht auf die Teuerung wurde beschlossen, Inmate, Bekannmachungen usw. nur noch im „Memeler Dampfboot“, als der größten und weitverbreitetsten Zeitung des Gebiets, bekannt zu machen.

Der Hauptpunkt des Tages bildete eine große Protestkundgebung gegen die Verordnung 542 vom 6. 9. 1922. Diese bedeutet die Eröffnung des Gast- und Schankwirtsberufes, das schon ohnehin stark belastet ist durch die indirekten Steuern, z. B. fortlaufende Erhöhung der Brennweinabgabe usw., sowie Erhöhung der Geschäftskosten wie Gehälter, Beleuchtung, Kohlenpreise, Lebensführung, Mieten, Frachttaxe, Bierpreise, enorme Steuern, Porti usw. Es wurde mit Bedauern festgestellt, daß die Landesbehörden geradezu diesen Beruf bis ins unendliche belasten, so daß es unmöglich wird, die Erziehung weiter zu führen, während andere Geschäftszweige bezw. Berufe völlig leer ausgehen. Die Lage ist doch heute tatsächlich so, daß 1/3 des Bestandes bereits vergriffen ist, ohne daß auf anderer Seite ein Äquivalent in bar vorhanden wäre. Es ist kein Beruf, der selbst produziert, sondern er muß alle seine Artikel durch das valutastarte Ausland beziehen. Alle Verordnungen, die in letzter Zeit herausgekommen sind, belasten sich fast ausschließlich mit der direkten bzw. indirekten Belastung des Kleinhandels in Kolonial-, Material- und Schankwirts-gewerbe. Es wurde eine Entschließung in diesem Sinne gefaßt und die Abstimmung an Oberkommissar, Landespräsident und Staatsrat beschlossen.

Da inzwischen eine weitere Beschränkung des Berufes durch die Verordnung A 578 vom 18. 9. 22 eingetreten ist, befaßten sich die am 3. Oktober in Pögegen zusammengetretenen Vertreter wiederum mit der Lage des Gewerbes. Es wurde erörtert, daß wohl die Tragweite des Freitag-3 Uhr Schlußes für die Stadt Memel nicht zu verkennen ist, daß aber das flache Land mit diesen Verhältnissen nicht über einen Raum gehören werden kann. Auf dem Lande liegen diese ganz anders. Es gibt hier kaum Betriebe, die Freitag-3 Uhr Schluß mit dem flachen Lande arbeiten die Betriebe ja auch fast durchschnittlich nur bis höchstens mit 5 Mann. Dagegen ist die andere Seite nicht aufzuwiegen. Wo bleiben am Freitag nach 3 Uhr Pensionäre, Fremde, die Unterkunft und Verpflegung suchen, Besitzer und Fuhrleute und deren Arbeiter, die von Wiesen, aus dem Walde, vom Holzfahren bei der narkotischen und flüchtigen Witterung sich erwärmen wollen, wo bleiben bei Kirch-Gastwirtschaften die Teilnehmer am Träumen, Kindtaufen, Beerdigungen usw. mit ihren Fuhrwerken usw., welche oft 1/2-1 Stunde auf dem Gehsteig warten müssen, weil er zum Abendmahl geladen ist. Wo finden Leute Unterkunft, welche auf Kutsche und Tierärzte oftmals mit kranken Menschen oder Tieren warten. Wo bleiben Personen auf dem kleinen Wohnstätten, wenn sie auf den Jagd oder Ausflug warten müssen. Auch die Markttage müssen berücksichtigt werden, an denen die Verkäufer nach dem Markt ihre Einkäufe erledigen, Fuhrwerke untergestellt haben oder auf die Bahn warten müssen. Einstimmig wurde beschlossen, den Behörden das Unhaltbare durch eine Eingabe vor Augen zu führen und um Aufhebung des § 2 im Interesse der Bevölkerung und des Gastwirts-gewerbes zu bitten.

Auch diese Verordnung führt eine Schwächung des Berufes herbei. Es wurde angedeutet, daß wenn dem Beruf weitere direkte bzw. indirekte Steuern wie der Lebensgaben abgefordert werden, einschließlich die Geschäfte still zu legen. Dadurch wird der Staat nicht nur einen enormen Steuerverlust zu verzeichnen, sondern einen großen Teil Arbeitslose zu übernehmen haben. Auf berechnete diesbezügliche Forderungen ist nicht einmal eine Antwort erfolgt.

Angeichts der enormen Belastung und dauernden Steigerung der Frachten etc. nahm die Debatte über die Behebung der Mindestpreise längere Zeit in Anspruch. Endlich kamen nach sorgfältiger Prüfung Mindestpreise zustande. Von der Festsetzung von Mindestpreisen für Kolonial- und Materialwaren mußte abgesehen werden, da diese noch größeren Schwankungen als die Getränke unterworfen sind.

Die reichsdeutschen Memelländer

Ns. Berlin, 9. Oktober. (Priv.-Tel.) Der Deutsch-Litauische Memellandbund in Berlin veranstaltete am Sonnabend eine Mitgliederversammlung, die einen außerordentlich starken Beisatz aufwies. Der Vorsitzende, Postinspektor Samel, hielt einen Vortrag über die politische Lage des Memelgebietes. Die Versammlung billigte darauf einstimmig die Richtlinien und die Maßnahmen des geschäftsführenden Ausschusses in der Memellandfrage.

* Schw. Tilsit, 8. Oktober. [Der Deutsch-Litauische Memellandbund] hatte eine Volksversammlung für den heutigen Sonntag nach der Bürgerhalle einberufen, die von der Bevölkerung aus Stadt und Land in Massen besucht war. In der Versammlung wurde die Forderung der freien Volksabstimmung im Memelgebiet erhoben. Vertreter waren u. a. das Tilsiter Gewerkschaftsamt, der Innungsausschuß der Handwerkervereine, die landwirtschaftlichen Vereine von Tilsit und Umgegend, das Beamtentum und der Heimatsverein. Hauptredner waren Farrer Großhann-Tilsit, Professor Kurichat, Kaufmann Ewald Ewert, Gewerkschaftler Witolla und Schmiedemeister Endreiat in Tilsit. Einstimmig wurde folgende Resolution angenommen: „Wiederholt ist den Bewohnern des Memelgebietes von der Befähigungsbehörde die Versicherung gegeben worden, daß über ihr Geschick von den alliierten Mächten nicht entschieden werden wird, ohne daß der Wille der Bevölkerung selbst gehört worden ist. Der Wille der Bevölkerung kann nur durch eine Volksabstimmung nach demselben Grundsatze wie in südlichen Teile Ostpreußens, in Oberlitauen und in Nordwesten ermittelt werden. Wir fordern daher vor der Entscheidung über das kommende Geschick des Memelgebietes eine freie Volksabstimmung der Bewohner des Gebiets und der geborenen Memelländer, eine Volksabstimmung, die die Rückgabe des Gebiets an Deutschland, zu der die alliierten Mächte nach dem Friedensvertrag unabweislich berechtigt sind, nicht ausschließen darf.“

Griechenland will Ostthrazien räumen

* Athen, 8. Oktober. (Tel.) Der Ministerrat beschloß auf Grund der von Benizelos eingetroffenen Telegramme, worin er der griechischen Regierung den Rat gab, die Haltung völliger Unachgiebigkeit anzunehmen, den Wünschen der Alliierten nachzugeben und Ostthrazien zu räumen. Die Regierung wird aber weitere Verhandlungen über den Abschluß der Räumung führen. Die Blätter melden, Benizelos erhielt formelle Zusicherungen, daß die griechische Souveränität über Westthrazien aufrechterhalten werden soll.

„Savas“ berichtet aus englischen Quellen: Griechenland erhielt eine erste Berührung wegen der Verstärkung der griechischen Truppen in Thrazien.

Lebensmittellnot und Pest in Griechenland

* Paris, 9. Oktober. (Tel.) „Chicago Tribune“ meldet: In Athen drohe Wasser- und Lebensmittellnot. Gleichzeitig wird über Pestfälle berichtet. Die Zahl der in Saloniki eingetroffenen Flüchtlinge aus Kleinasien beträgt nach dem Blatt 150 000. Die Zahl der im Piräus angekommenen 25 000. Dort seien Cholera und Typhus ausgebrochen.

Gilfgesuch der Christen in Thrazien

* Paris, 9. Oktober. (Tel.) „Savas“ meldet aus Athen, die Abgeordneten von Thrazien hätten sich neuerdings an Poincaré, Roux-George und die Erzbischöfe von Paris und Canterbury gewandt, um sie ersucht, man möge der Einzug der Türken in Thrazien vor dem Abzug der bedrohten christlichen Bevölkerung verhindern.

Eine diplomatische Aktion Rumäniens

* Bukarest, 7. Oktober. Die Blätter kündigen eine diplomatische Aktion Rumäniens an, die eine friedliche Lösung der Orientfrage bezweckt. Die rumänische Regierung wüßte die Errichtung einer neutralen Zone zwischen der Türkei und Bulgarien die unter derselben Verwaltung stehen soll wie die Meerengen. In übrigen werden alle Gerüchte der letzten Tage über eine Mobilmachung der rumänischen Truppen oder eine sonstige militärische Handlung Rumäniens dementiert.

Russische Bündnispläne

* Seltengors, 7. Oktober. Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten hat sämtlichen russischen Gesandtschaften bei den Staaten Mongolei, Persien und Afghanistan die Weisung gegeben, in der nächsten Zeit die Auffassung dieser Regierungen in der Orientfrage festzustellen, und desgleichen die Schaffung eines Bündnisses mit Sowjetrußland, den kaukasischen Sowjetrepubliken, der Türkei, Persien, Buchara, Afghanistan und der Mongolei mit dem Ziele der Bildung einer Dis-Entente anzuregen. Der Vertreter Sowjetrußlands in Afghanistan, Naschokinow, hat der Regierung von Afghanistan bereits den Vorschlag hinsichtlich mitgeteilt. In diesem Tage wird die Ueberreichung einer ähnlichen Erklärung von Seiten der Angoraregierung in Afghanistan erwartet. Wie in Moskauer politischen Kreisen verlautet, baut die Sowjetregierung auf die Bildung einer Dis-Entente zum Ausschluss der Großen und der Kleinen Entente in Europa große Hoffnungen.

Der Urquhart-Vertrag in Moskau abgelehnt

* Moskau, 7. Oktober. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß der Rat der Volkskommissare den Urquhart-Vertrag abgelehnt hat.

Allgemeine Wehrpflicht in Rußland

* Moskau, 8. Oktober. Es ist ein Dekret über die allgemeine Wehrpflicht publiziert worden, nach dem die Dienstzeit für Infanterie und Artillerie 1 1/2 Jahre, für Kavallerie und in den technischen Abteilungen 2 1/2 Jahre, in der Luftflotte 4 1/2 Jahre beträgt. Einberufen werden die Bürger, die im Alter von 20 Jahren stehen.

Die Regelung der deutschen Ausgleichszahlungen

Ns. Berlin, 9. Oktober. (Priv.-Tel.) Der Direktor des französischen Ausgleichsamtes ist vergangenen Sonntag in Berlin eingetroffen. Heute ist ihm der Leiter des englischen Ausgleichsamtes gefolgt. Die beiden Herren werden mit der deutschen Regierung Verhandlungen über die weitere Regelung der künftigen weiteren Ausgleichszahlungen aufnehmen. Die Verhandlungen dürften mehrere Tage dauern.

Das bayerische Wiederaufbaubündnis

* München, 7. Oktober. Wie die Telegraphen-Union erfährt hat der deutsche Industrieverband, die Münchener und großen französischen Wiederaufbaugruppen zur Durchführung eines Sachlieferungsabkommens Verhandlungen eingeleitet, die von dem Abschluß stehen. Das Abkommen unterscheidet sich von den anderen durch besonders bindende Vereinbarungen, die sich auf Rohstofflieferungen an die liefernde Industrie und auf die Finanzierung beziehen. Das Abkommen, das in erster Linie für die süddeutsche Industrie unmittelbare Auftragserteilung sichert, bietet hierin besondere Vorteile. Zunächst sind sofort bedeutende Aufträge an die Industrie und verwandte Unternehmungen zu vergeben. Es kommt ferner in der Folge noch alle anderen Industriezweige in Frage, die für die Ausfuhr leistungsfähig sind. Diesen Firmen muß nun die Arbeit des deutschen Industrieverbandes auf dem Gebiete der Organisation, denn die Käufer, mit denen er die großen Aufträge zu führt, tätigen ihre Käufe in der künftigen Ausstellung des Verbandes in München.

Valuta und Lebensversicherung

* Stuttgart, 8. Oktober. Während in dem meisten Sachversicherungszweigen (Feuer-, Transport-, Einbruchdiebstahl usw.) die Anpassung der Versicherungsleistungen an den jeweiligen Geldwert durch entsprechende laufende Erhöhungen der Versicherungssummen zu erreichen ist, ist die Anpassung der Versicherungsleistungen an den Geldwert bei Lebensversicherung sehr viel schwieriger. Die Allgemeine Deutsche Lebensversicherung a. G. in Stuttgart hat nimmehr eine kombinierte Lebens- und Risikoversicherung eingeführt, die so eingerichtet ist, daß in den Jahren, in denen vermutlich noch mit einer stärkeren Geldentwertung zu rechnen ist, eine mehrfach erhöhte Versicherungssumme zur Auszahlung gelangt, wobei jedoch die zahlende Versicherungsprämie nur sehr wenig höher ist als bei der bisher gebräuchlichen normalen Versicherungsformen.

Kurze Nachrichten

Nach dem Kommer „Echo“ beantragte das litauische Verkehrsministerium die Ueberlassung eines Kredit, um bis zum kommenden Frühjahr eine Bahnlinie Lit.-Krottingen-Polangen fertig zu stellen.

Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur legt die Polen in Danzig gegen den Spruch des Kommissars des Völkerbundes vom 24. September betreffend Teilnahme der freien Stadt Danzig an dem internationalen Kongressen beim Völkerbund Protest ein.

* Königsberg, 9. Oktober. (Priv.-Tel.) Professor Dr. Lasser-Cohn gestorben. Professor Dr. Lasser-Cohn ist heute früh an den Folgen eines Schlaganfalls im Alter von 64 Jahren gestorben. Professor Lasser-Cohn, ein Neffe des verstorbenen Rabbiners Dr. Bamberg, hat seine Schuljahre, obwohl in Hamburg geboren, im Hause des Rabbiners zugebracht. Nachdem er das Althadische Gymnasium 1876 verlassen hatte, studierte er hier sowie in Heidelberg und Bonn Chemie. Er ließ sich als Privatdozent für Chemie in Königsberg nieder und wurde 1894 außerordentlicher Professor. Ein geradezu klassisches Werk auf dem Gebiet populärer wissenschaftlicher Darstellung ist seine „Chemie des täglichen Lebens“. Sie ist in vielen Ausgaben erschienen und in einer Reihe fremder Sprachen übersetzt.

Memeler Schöffengericht

(Sitzung vom 5. Oktober)

Diebstahl und Hehlerei. Der Ruischer R. aus R. erhielt wegen schweren Diebstahls an Stelle der verurteilten Gefängnisstrafe von 90 Tagen eine Geldstrafe von 900 Mark.

Ein unauferbares Schuhwerk. Ein Schuhmacher aus Memel war wegen Unterschlagung von einem Paar Damenschuhen angeklagt. Eine Frau A. hatte ihre Schuhe zum Besohlen hingebraht.

Unrechtmäßiger Waffenbesitz. Der Fischerlohn P. aus St. hatte einen Militär-Karabiner nebst Patronen an den Arbeiter W. aus D. verkauft. Auch war P. beschuldigt, auf Schmäde unberechtigt geschossen zu haben.

Colales

Memel, den 10. Oktober 1922

* Grundstücksveränderungen aus dem Landkreise Memel. Im Monat September d. J. sind nachstehende Grundstücksverkäufe im Landkreise Memel erfolgt: 1. Stragna Nr. 44 und 58 von Schuhmacher Karl Daegling in Bonnewitz an Witwe Auguste Steinwender in Neckeln für 200 000 M.

Die Fähigkeiten solcher Medien liefern, teilte der Redner die telepathischen Erscheinungen ein in: 1. Helfen von Vorstellungskomplexen anderer Personen, die sich in isoliertem, vom Medium entfernten Raum befinden. Die Beschreibungen der Medien waren so wenig bestimmt und vieldeutig, daß sie ebenfalls auf andere als die gegebene Vorstellung hätten passen können.

tragende auf die Methode Steiners und sein Weltbild ausführlich ein. Steiner habe sich oft in seiner Weltanschauung gewandelt. Wenn er, Redner, hierin auch nichts Unschönes erblickt, so würden seine Anhänger doch, wenn man sie darauf und auf den Widerspruch zwischen seinen Büchern, den öffentlich gehaltenen Vorträgen und den Briefen...

Standesamt der Stadt Memel

vom 9. Oktober 1922

Aufgehoben: Tischler Arthur Fritz Brack von hier mit Schneiderin Emma Marquardt von Adlig-Krottingen. Geboren: Ein Sohn: dem Fleischer Eugen Wilhelm Walter Markowsky von hier; dem Arbeiter Johann Eduard Salomon von Schmela.

Memeler Handels- und Schiffsahrtszeitung

Berliner Börse

* Berlin, 9. Oktober, (Tel.)

Die fortschreitende Marktentwertung im Ausland, anhaltende Käufe für den Rohstoffbedarf und die Lebensmittelfuhr steigerten die Devisenkurse weit über jeden bisher erreichten Stand hinaus. Der Dollarkurs überstiegt 2800 und hielt sich unter leichten Schwankungen auf dieser Höhe.

Kurs-Devisen

Table with exchange rates for various currencies and commodities. Columns include date (9. Okt., 6. Okt.), item name (e.g., Deutsche Bank, Dresdner Bank), and rates.

Telegraphische Auszahlungen

Table showing telegraphic payments for Berlin and other cities. Columns include city name, date (9. Oktober, 7. Oktober), and amount.

Noten: Bolennoten 25,10; Kriessnoten -; repariert *; Markkurse im Ausland: Amsterdam 0,9%, -0,10, Zürich 0,22-0,22%, Kopenhagen 0,19%, Stockholm 0,14%, -0,15%, (Bris.-Tel.)

Memeler Schiffsahrtsnachrichten

Table of shipping arrivals and departures. Columns include ship name, captain, origin, destination, and date.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Dienstag, den 10. Oktober: Vielfach heiter, meist trocken bei schwachen östlichen Winden nachts Frostgefahr. Temperaturen in Memel am 9. Oktober: Morgens 6 Uhr: + 3,0, vormittags 8 Uhr: + 4,0, vormittags 10 Uhr: + 6,5, mittags 12 Uhr: + 8,7, nachmittags 2 Uhr: + 9,4, nachmittags 4 Uhr: + 9,0.

Table of weather observations for various stations. Columns include station name, weather, temperature, and wind direction.

Wetter-Bericht für die Gesehären von Montag, den 9. Oktober, 8 Uhr morgens. Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 773 Sibbänabien, Tiefdruckgebiet 760 Italien, 757 Spitzbergen. - Wind: Schwache östliche Winde. - Wetter: Wolkig, morgen fortdauernd.

Table of weather stations. Columns include station name, barometer, wind, weather, temperature, and remarks.

Zeitungsansträgerin

ordentliche, zuverlässige Frau, stellt sofort ein Expedition des „Memeler Dampfboot“ F. W. Siebert.

Memel-Flughof 3 Mt. steil Kaufe bis 50 Stück mit 1500,- pro Stück vormittags bis 11 Uhr. Plarro, a. St. Hotel Baltischer Hof

Die Geburt eines gesunden Töchterchens geben bekannt Paul Selau u. Frau Margarete geb. Blum z. Zt. Danzig-Langfuhr.

Am 7. d. Mts., abds. 7 1/2 Uhr, entließ mein lieber Mann, mein guter Vater, unser Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel Gustav Klös im Namen der Sinterbliebenen Anna Klös nebst Tochter Die Beerdigung find. Mittwoch nachmittags 4 Uhr von der städt. Leichenhalle aus statt.

Sonntag, den 8. morgens 7 Uhr, entschlief sanft, nach langem, schwerem Leiden unsere liebe gute Mutter, Schwieger- und Großmutter Anna Karallas im 66. Lebensjahre. Dieses zeigen im tiefsten Schmerze an die trauernden Kinder. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 12. d. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr vom Trauerhause Barbierstraße 3 aus statt.

Heute Liebertafel nach der Uebung Monats-Versammlung

Berein Concordia Mittwoch, 25. d. Mts., abends 8 Uhr: Ordentl. Mitglieder-Versammlung im Vereinslokal (Fischer's Weinstuben). Tagesordnung: Bericht der Rechnungsprüfer, Beamtenwahl, Festsetzung der Beiträge, Genehmigung des Etats pro 1922/23, Veranstaltung von Festlichkeiten. Der Vorstand.

Städt. Schauspielhaus Spielplan vom 8.-15. Okt.

Dienstag, den 10. Okt., 7 1/2 Uhr: (im Dienstag-Abonnement): „Der teuflische Lebemann“, Schwank in 3 Aufzügen von Arnold und Bach. Mittwoch, den 11. Okt., 7 1/2 Uhr: Zum letzten Male: „Heimat“, Schauspiel in 4 Aufzügen von Hermann Sudermann. Donnerstag, den 12. Okt., 7 1/2 Uhr: 2. gefühlvolle Vorstellung für die Gewerkschaften: „Onkel Bräutigam“, Lustspiel in 5 Aufzügen nach Reuter. Freitag, den 13. Okt., 7 1/2 Uhr: (im Freitag-Abonnement): Kammerherrnabend, Neuheit zum 1. Male: „Christa“, die Tante Drama von Hofbaurner. Jugendl. 16 Jahren ist der Zutritt zu „Christa, die Tante“ strengstens untersagt! Sonnabend, den 14. Okt., 7 1/2 Uhr: „Christa, die Tante“ Drama von Hofbaurner. Jugendl. 16 Jahren ist der Zutritt zu „Christa, die Tante“ strengstens untersagt! Sonntag, den 15. Okt., 7 1/2 Uhr: Neu einstudiert: „Der Widerwertigen Bäumung“, Lustspiel in 5 Aufzügen von Schafepare.

Zahn-Institut und Laboratorium Bernhard Budzinski Libauerstr. 20, I Tr., schnellste und billigste Zahnbehandlung. Kaufe Gold, Silber, Platin auch Münzen. Die unwarren Gerüchte, die ich über den Unfall des verstorbenen Kaufmanns Sprogies Kröfzuls verbreitet habe, nehme ich laut Vergleich zurück und leiste Abbitte. A. Rahm. Erkläre hiermit, daß der Tod des Kaufmanns Sprogies nicht durch Schmutz-Unfall erfolgt sein soll. D. O.

ERNST FRANK MARGARETE FRANK geb. Witt Vermählte Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeit MEMEL, den 6. Oktober 1922

Emil Doll Gertrud Doll geb. Masurkewitz Vermählte Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeit Memel, den 9. Oktober 1922

Die Geburt eines strammen Jungen zeigen an Franz Ogilvie und Frau Marie geb. Salowski Graumen, 5. Oktober 1922

Verspätet Von langem schweren Leiden ist heute mein lieber Gatte, unser guter, treuer Sohn, Bruder und Schwiegersohn Herr Adolf Koehler nach vollendetem 30. Lebensjahr durch einen sanften Tod erlöst worden. Erna Koehler, geb. Grubert Carl Koehler, geb. Finger Willy Koehler Jul. Grubert und Frau. Gotha, Memel, den 3. Oktober 1922. Die Beerdigung findet Freitag, den 6. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, statt.

Sportverein Memel G. B. Im Anschluß an das am 15. d. Mts. stattfindende Hockey-Spiel gegen V. f. S. I Königsberg veranstaltet der Sportverein einen

Gesellschaftsabend für Mitglieder und deren Angehörige im Schützenhaus. Eintrittskarten nur bis Sonntagabend mittag bei Carl Peter, Ribauerstr. 35, erhältlich.

Hotel Berliner Hof (Weindiele) Ab 8 Uhr täglich Künstlerkonzert Vorzügliche Küche, gutgepflegte Weine. „Zum Kulmbacher“

Echte Biere sind frisch eingetroffen Paulaner Märzen Spatenbräu dunkel Dortmund hell ff. Liköre, ff. französ. Kognak Bitte um gefl. Zuspruch.

Versteigerung von Eichenfässern Im Auftrage wen es angeht, werde ich am Dienstag, den 17. d. Mts. vormittags 11 Uhr in der Störke zu Memel etwa 1100 Stück Eichenfässchen in Größe von etwa 35x45 cm öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern. Die Fässchen lagern in der städt. Flachswege bei der Expeditionsfirma Wilhelm Kammer und können dort besichtigt werden. Memel, den 6. Oktober 1922.

R. Lankowsky vereidigter Makler der Memeler Handelskammer Bolangenstraße 41 Telefon 22.

Freiw. Auktion Mittwoch, den 11. d. Mts., vorm. 11 Uhr, in der Aufsicht Gattow über: Eichen Schlafzimmer-Einrichtung, 1 Garnitur mit 4 Sesseln alles sehr gut erhalten. Johann Becholdt, Junterstraße 9.

V. Balzunaat Töpferstraße 14 Anfertigung feiner Herren-Garderoben Empfehle blaue Anzugstoffe Ulsterstoffe, Pelzfutter und Besatz

Hochwertiges Seifenpulver ist und bleibt Schneekönig mit 30% Fettgehalt Motor fast neu, 2 PS., 550 Volt, mit Anlaßer, wegen Betriebsveränderung gegen Höchstangebot verkauft. Offert. unt. 526 an d. Exp. d. Bl.

Nach langjähriger Ausbildung an der Frauenabteilung des Stantenhause der Barmherzigkeit Königsberg (Prof. Unterberger), Hebammenlehranstalt Magdeburg, Universitäts-Frauenklinik Königsberg (Chefarzt Winter), Chirurgische Universitätsklinik Königsberg (Prof. Kirschner) habe ich mich in Memel als

Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe niedergelassen. Dr. Thran Alexanderstr. 14a, pt. Tel. 916. 10-12 3-5 Beginn 10. 10. 22.

Heute 7 Uhr: Wiederbeginn der Uebungen im bisherigen Uebungstotale, Zimmer 17.

Wegen Reparaturen an dem Rohrnetz wird die Wasserleitung wie nachstehend, in der Zeit von vormittags 9 Uhr bis vorabends nachmittags 4 Uhr, auf die Dauer von zirka 1/2 Stunde abgeleert werden:

Dienstag, den 10. d. Mts. Fischerstraße, Neuer Markt, Paderstraße, Johannisstraße Marktstraße, Grabenstraße, Friedrichsmarkt. Mittwoch, den 11. d. Mts. Friedrich Wilhelmstraße, Steintorstraße, Weidendamm-querstraße, Magazinstr. Silberhut. Donnerstag, den 12. d. Mts. Ribauerstraße, Bolangenstraße, Roggardenstr., Hospitalstraße, Güne Straße, Bahnhof, Simon Dachstraße, Parfstraße. Freitag, den 13. d. Mts. Töpferstraße, Luisenstraße, Holzstraße, Breite Straße Ferdinandplatz, Biegelstraße, Ankerstraße, Ferdinandstr. Sonnabend, den 14. d. Mts. Wiesenstraße, Baalenstraße, Kettenstraße, Stauerstraße. Memel, den 9. Oktober 1922. Städt. Gas- und Wasserwerk.

Ergebnis der Milch-Untersuchung vom 20. September 1922

Nr.	Name	Wohnort	Fettgehalt %	Spez. Gew.	Bemerkungen
1.	Buffe	Gasten Hospitalstr. Nr. 19			
2.	Eszentes	Martha Köhler			Nicht beanstandet
3.	Sunnus	Böhreiten Daxillen			
4.	Kufter	Löbarten			Bodensatz
5.	Gutsverwaltung	Daxillen			
6.	Gerhard	Daxillen			

Vorstehendes wird mit dem Bemerken veröffentlicht, daß der Mindestfettgehalt der Vollmilch 27 vom Hundert betragen muß. Memel, den 27. September 1922. Die Stadt-Polizei-Verwaltung.

Um- und Erweiterungsbau des Hauptzollamtes Die Glaserarbeiten einschließlich Materiallieferung für den Um- und Erweiterungsbau des Hauptzollamtes sollen öffentlich vergeben werden. Angebotsformulare sind gegen 10 Mk. Schreibgebühr vom Landesbauamt, hier, zu beziehen. Einreichungstermin der zu bezeichnenden und verschlossenen Angebote Sonntagabend, den 14. Oktober d. J., vormittags 11 Uhr. Landesbauamt.

Verkauf von Chauffeebäumen Auf nachstehend angegebenen Chauffeen soll eine Anzahl Chauffeebäume öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. Die Bäume werden einzeln ausgetrieben. Das Fällen der Bäume haben die Käufer selbst vorzunehmen. Für den Verkauf werden folgende Termine angelegt:

1. Auf der Chauffee Memel-Krüden-Görge (etwa 5 Bäume) am Donnerstag, den 12. Oktober, vormittags 9 Uhr beginnend an der Längsbrücke bei Luisenhof.
2. Auf der Chauffee Althof-Buddriden (etwa 5 Bäume) am Donnerstag, den 12. Oktober, nachmittags 2 Uhr beginnend bei Station 38 hinter Althof am Vorwerk Fiegelstr.
3. Auf der Chauffee Memel-Kollaten (etwa 5 Bäume) am Freitag, den 13. Oktober, vormittags 9 Uhr beginnend an der ehemaligen Rettungsanstalt bei Memel.
4. Auf der Chauffee Paul Rarmund-Bajobren (etwa 100 Bäume) am Montag, den 16. Oktober, vormittags 9 Uhr beginnend in Stat. 103 bei Paul-Rarmund. Dieser Verkauf erstreckt sich auf zwei Tage und wird am Dienstag bis Bajobren fortgesetzt.
5. Auf der Chauffee in Zimmerstätt (etwa 15 Bäume) am Donnerstag, den 19. Oktober, vormittags 10 Uhr beginnend in Stat. 200 kurz vor Zimmerstätt.
6. Auf der Chauffee Buddriden-Langallen (etwa 55 Bäume) am Montag, den 16. Oktober, vormittags 9 Uhr beginnend am Chauffeehaus in Althof (Buddriden). Die Bedingungen werden in den Terminen bekanntgegeben. Es handelt sich hauptsächlich um Pappeln und Weiden. Die Termine für den Verkauf der Bäume auf den Chauffeen nach Prüfungs-Schutellen und Böhreiten werden später bekanntgegeben. Memel, den 5. Oktober 1922. Schönau, Kreisbauamt.

Gilt! Gilt! Habe Gold- u. Silbergeld an verkaufen. Höchstangebot zu richten unter 538 an die Expedition dieses Blattes. Mehrere Geldschmieden verkauft Heinrich Barsties, Wiesenstr. 1/3.



Kammer-Sicht-Spiele Heute Amerikanischer Monumentalfilm Das Recht auf Liebe Ein Drama am Bosphorus Der Ruf der Sünde Lustspiel Familie Haase Kassenöffnung 4 Uhr Programmwechsel 7 1/2 Uhr

Zur Herbstpflanzung! Obstbäume, Beerensträucher, Biergehölze und Stauden in großer Auswahl, Raffiafäße und Kotsbüchsen empfohlen. A. Rathke & Sohn G. m. b. H. Praust Baumschulen, Samen- und Samenhandlung. 2 gebrauchte, guterhaltene Holzwole-Maschinen zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 492 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Für unsere Belegschaft brauchen wir 5000 Zentner Kartoffeln die wir in größeren und kleineren Partien aufkaufen wollen. Wir bitten um Bestofferte frei fuhrer Fabrikhof oder frei Kleinbahnwaggon Station Luisenhof.

A. Bisdorn & Zoon G. m. b. H. Memel, Fabrik Luisenhof.

Memelmärken letzte Ausgabe 14 Werte sowie 50 M., Flugpost 1921 und 1922 sowie Zeitdruck 3 M., 20 Wfg. blau u. braun, 3 Mk. 5 Fr., 20 Mk. 5 Fr., 3 Mk. 2 Fr. Memelgebiet auf Germania läuft zu hohen Preisen.

S. Lippert Gr. Wasserstr. 15. Aktien-Gesellschaft in Memel sucht von sofort einen

Wulpen-Grbedienten der mit dem Zollwesen vollständig vertraut sein muß, und der die ihm unterstellten Leute energisch und zielbewußt anzuleiten vermag. Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der bisherigen Tätigkeit unter 526 an d. Exp. d. Bl.

Altkassier für den Reklamewerbekontrollanten stellt ein Refl.-Büro Memel Bärenstraße 10/11.

1 Kontrolleur stellt ein Memeler Wach- u. Schließgesellschaft Bärenstr. 10/11. Für meine Manufakturwaren-Abteilung wünsche ich einen

älteren Verkäufer der auch befähigt ist, selbständig zu disponieren, zu engagieren. Bew. mit Bild und Zeugnisabschriften sowie Gehaltsansprüchen sind zu richten an Otto Kadgiehn Nachf. Memel.

Nebenverdienst finden Kriegsbeschädigte und Rentner durch Ausführung von Revierebewachungsdienst bei der Memeler Wach- und Schließgesellschaft Bärenstraße 10/11. Monatliches Gehalt für täglich 7stündige Dienstzeit 5000.— M.

Kaufe laufend jeden Posten Kognak-, Rotwein- u. Sektflaschen. Kurt Scharffetter Eisfabrik und Weingroßhandlung Ballaststraße 3a, am Freibasen.

Heinrich Tietz, Coadjuten. Wer erteilt jungem Mann französ. Sprachunterricht? Off. u. 541 an d. Exp. d. Bl. Welch edelstehende Herrschaften möchten einem Schwerkranken bedürftigen 2 gebrauchte Wollschlafdecken gegen Bezahlung abgeben. Angebote unter 522 an die Exp. d. Bl. erb. 4 Monate alter schöner Dackel umständehalber, bill zu verkaufen. Kirchhoffstraße 8. Wolfshündin reinrassig, 7 Monate alt, preiswert abzugeben. Anfragen in der Exp. d. Bl.

Apollo Heute ab 5 Uhr zwei große Filmwerke AM LIEBESHOF DES SONNENKÖNIGS Louise de Lavalliere Monumental-Prunkfilm Erna Morena, Ernst Hofmann Eva Speyer, Emmi Schaeff, Hans Wassmann

BAR EL MANACH Monumentalfilm nach einer historischen Begebenheit. Ludwig Rex, Cläre Fraeß, Guido Herzfeld Einlage: Chaplin bei der Feuerwehr

URANIA HEUTE AB 6 UHR Kassenöffnung 1/26 Uhr der verspätet eingetroffene Film

IM LÖWENKÄFIG Großer Raubtier- und Zirkusfilm Liebes hunger (Entsagung) Drama aus dem Künstlerleben Das Fräulein vom Amt, Lustspiel in 3 Akten mit Carl Auen, Herm. Picha, Hanni Reinwald

Einen jung. Gesellen und einen Lehrling stellt von sofort ein W. Eichholz, Schmie demstr., Berl. Alexanderstr.

Nachtwächter kann sich melden Paul Abelmann & Co. Holzgroßhandlung, Luisenstr. 3.

Maurer von sofort gesucht. Zu melden Baustelle am Rettungsschuppen.

Lehrling von hiesiger Holzgroßhandlung für sofort gesucht. Offert. unt. 512 an d. Exp. d. Bl. erb.

Lehrling mit entsprechender Schulbildung unter günstigen Bedingungen gesucht. H. Riess & Co. Bankhaus.

Ein kräftiger Lehrling kann sich melden Carl Dexeit, Fleischermeister Dommelsbitte.

Ein Laufburische und ein Laufmädchen können sich melden bei F. Simlot, H. Pape Nachf. gegenüber der Grünen Apotheke.

Perfekte Stenotypistin während der Abendstunden bei hoher Vergütung von Rechtsanwältin u. Hof. geuagt. Off. unt. 531 a. d. Exp. d. Bl.

Zuverlässige Zeitungsaussträgerin Memeler Volksstimme.

10 Frauen zum Kartoffelsammeln, gegen Lohn oder Anteil sofort gesucht in Dumben, bei Carlsberg. Näheres bei Schütz am Steinort.

Uchtung! Strenge dauernd Gift auf meine Roggenfaat. Grenze Uhm. H. Stakelies u. Wissenberg, Coadjuten. Ich komme f. keinen Schaden auf.

Heinrich Tietz, Coadjuten. Wer erteilt jungem Mann französ. Sprachunterricht? Off. u. 541 an d. Exp. d. Bl. Welch edelstehende Herrschaften möchten einem Schwerkranken bedürftigen 2 gebrauchte Wollschlafdecken gegen Bezahlung abgeben. Angebote unter 522 an die Exp. d. Bl. erb. 4 Monate alter schöner Dackel umständehalber, bill zu verkaufen. Kirchhoffstraße 8. Wolfshündin reinrassig, 7 Monate alt, preiswert abzugeben. Anfragen in der Exp. d. Bl.

Die Brennholzversorgung

Ein Fortmann schreibt uns zur Brennholzversorgung:
Die kürzlich im Staatsrat verhandelte Frage der Brennholzversorgung ist von solcher Bedeutung für die Allgemeinheit, daß es notwendig erscheint, hier noch einmal darauf einzugehen, ehe in der Not und Hast des Augenblickes zu Maßnahmen gegriffen wird, die sich der Allgemeinheit gegenüber nicht vertreten lassen. Herrscht doch im Publikum zuweilen eine ganz absonderliche Unkenntnis gerade in allen den Dingen, die mit Forst und Forstwirtschaft zusammenhängen, wie sich fast stets auch aus der Berichterstattung über diesbezügliche Verhandlungen etc. entnehmen läßt.

Man muß sich zunächst über die Lage klar werden. Der Brennholzbedarf eines großen Teiles der städtischen Bevölkerung ist für diesen Winter augenscheinlich noch nicht gedeckt, und es beantragen Beamten- und Wirtschaftsorganisationen etc. eine Zuweisung billigen Brennholzes aus den Staatsforsten, d. h. vor allen Dingen eine Verteilung mit Brennholz, ehe die übrigen Einwohner des Landes damit versorgt werden, oder in freiem Wettbewerb ihre Versorgung selbst in die Hand nehmen können. Welche nun für irgend jemand oder für irgend eine Organisation auch nur der Schein eines Rechtes auf diese Versorgung? Ganz gewiß nicht; denn der Wald ist Eigentum des Staates, die Gesamtheit der Staatsbürger hat an ihm das gleiche Anrecht, eine Bevorzugung des Beamten, des Arbeiters, auch des ärmeren Kleinrentners erscheint daher in ohne weiteres nicht angelegentlich. Natürlich könnte die Verteilung des Holzes in natura an alle Staatsbürger angeordnet und vorgenommen werden, wenn die zur Verfügung stehende Holzmenge dazu ausreichte. Das tut sie aber, wie später zu erklären ist, keineswegs. Begründet wäre die freihändige und billige Abgabe an Staatsbehörden und allenfalls an städtische Beamte, Angestellte und Arbeiter zu rechtfertigen und dann aber der Allgemeinheit gegenüber durch ausgerechnete Auf die Gehaltsbezüge dieser Gruppen zu verantworten. Der private Angestellte oder Arbeiter kann den Anspruch an den Staat auf keinen Fall stellen und ebensowenig seine Arbeitgeber. Diese haben ihren Arbeiter das Existenzminimum an Lohn zu gewähren einschließlich der Summe, die zur Beschaffung des Heiz- und Kochmaterials nötig ist. Eine Abwälzung auf den Staat und damit auf die Gesamtheit der Steuerzahler ist vollkommen unbillig.

Eine so unbillige Bevorzugung bestimmter Bevölkerungskreise hat bisher in gewisser Weise allerdings stattgefunden. Es ist dies der Verkauf des Holzes in den sogenannten Lokalterminen, durch welche der dem Walde benachbarten Bevölkerung nicht zu recht fertige Vorteile gegeben wurden. Der Erfolg ist Brennholzversorgung auf dem Lande und Schiebererei. Daher hat sich die Presse in Deutschland der Sache angenommen, und es ist zu hoffen, daß in Deutschland die Lokaltermine, wenigstens in bisheriger Form, ein Ende finden werden.

Es dürfte wenigstens einem größeren Teil des Publikums heute klar sein, was der Staatswald für den Staat des Memellandes bedeutet und welche rettende Rolle die in diesem Walde stehenden Werte im Augenblick der Not spielen können und gespielt haben. Es muß daher die vornehmste Aufgabe sein, dieses Vermögen zu erhalten und nicht zu veräußern. Das nennt man forstlich „Nachhaltigkeit“. Das Gegenteil ist der „Maubau“, und es scheint gerade in diesem Augenblick nicht erwünscht, daß wir in den Wald dieses Maubaus geraten.

Es geschieht dies aber, wenn wir versuchen wollten, den Brennholzbedarf unseres Gebietes durch Holz zu befriedigen. Selbst wenn der Staat in der Lage wäre, auch auf den Geldertrag aus Holz zu verzichten, also etwa auf 600 Millionen Mark nach augenblicklichem Markttande, zu verzichten, wäre sehr zu bezweifeln, ob mit diesem teuren Brennholz alle Ansprüche befriedigt werden könnten. Wie auch in Deutschland von antiken Stellen immer wieder veröffentlicht wird, konnte der Wald bereits vor dem Arlege einen Ausfall an Rohle nicht erleben. Heute, nachdem er dies bereits 8 Jahre im „Maubau“ hat tun müssen, kann er es umso weniger. Handel und Industrie sind holzungsrig. Einen nennenswerten Anfall von Brennholz braucht es heute, wo ein Stiff von 4 Zentimeter Diale als Grubenholz verkauft werden kann, wo Birke und Erle hoch und fernfast als Nutzholz verwertet werden, kaum mehr zu geben. Fast jeder Stofz Derbrennholz bedeutet heute bereits einen recht erheblichen Verdienstertrag des Staates. Darüber hinaus kann und darf er nicht gehen. — Ich kenne die Verhältnisse der Stadt Memel zu wenig, um sagen zu können, ob der Brennholzmarkt entsteht wegen der Unmöglichkeit, Kohlen zu erhalten, oder wegen des zu hohen Preises der Kohle. (Des zu hohen Preises wegen, wenn wir auch zur Zeit hier nicht Weltmarktpreise bezahlen wie im Juli bei einem Dollarkurs von ca. 1800. D. Red.) An und für sich sollte man denken, daß in einer Hafenstadt immerhin noch Kohle zu einem verhältnismäßig billigen Preise heranzuschaffen sei, und daß doch wohl die Mehrzahl der Feuerungen noch auf Kohle eingestellt seien. Man sollte ferner annehmen, daß die Industrie, die doch wohl im wesentlichen z. B. den Arbeitgeberverband darstellt, die

mit Kohle mehr oder weniger arbeitet, in der Lage wäre, an ihre Seite Kohle abzugeben, ohne auf die Mühseligkeit des Staates zurückzugreifen. Lassen uns nämlich mal rechnen: Augenblicklich gibt es in seinem Staatswalde greifbares Brennholz. Also erst im November grünes, frisches. Der Brennwert von 1 Raummeter des Holzes, was heute als Brennholz ausgeschrieben wird, ist = 3-4 Ztr. Magersteintohle bestenfalls. Holz über den Bedarf der allernächsten Umgebung gibt es nur in der sog. Juraforst bei Wilkowitz und Schmalenbungen. Also angenommen: der Staat verzichtet auf jede Verzinsung und Erstattung der Aufwendungen für die Erzeugung des Holzes. Er nähme nun die Werbungsstellen dieses Jahres (Beamtenlohn und Arbeitslohn, Wegebau pp.): Unkosten je 1 Raumtr. = 300 M., Anfuhr per Bahn = 500 M. gürtigstenfalls, Fracht bis Memel im November = 600 M. mindestens, Abrollen pp. = 200 M. mindestens, Kleinern = 200 M. mindestens, zusammen 1 Raumtr. = 1800 M. in Memel. Bei Wasserbeförderung erhöhen sich die Anfuhrkosten für Holzlage vermutlich in demselben Verhältnis, wie sich die Fracht etc. ernähmt.

Dagegen: Preis von 3/4 Ztr. Kohle m. B. z. St. 35x400=1400 M. ohne Risiko des Abverlustes.
Der Staat als Transportier am obigen 1 Raumtr. nach heutiger Marktlage etwa 1200 M.!

Der Staatsforstverwaltung steht im Laufe des Winters von November bis April etwa ein bestimmtes Quantum Brennholz zur Verfügung. Zur Befriedigung des Brennbedarfes der gesamten Bevölkerung reicht es nicht annähernd aus. Es gilt, das verfügbare in möglichst gerechter Verteilung an diejenigen zu bringen, die einen Ertrag durch Kohle oder Torf absolut nicht bewirken können. Wie kann das geschehen? Es ist schon erwähnt, daß die Verteilung auf den Holzrentner zu den unerhörten Beiträgen und zur Vereinerung Einzelner auf Kosten des Staates geführt hat. Der künstlich niedergehaltene Preis hat zudem dazu geführt, daß die Landbevölkerung aus der Nähe der Forsten nicht mehr, wie es früher geschah, die geringen Reststücke verbrennt, sondern der Städtebevölkerung das transportfähige bessere Holz entzieht. Dieses führte früher der reelle Brennholzhandel der städtischen Bevölkerung zu erschwinglichen Preisen zu. Heute läßt der Stieber den Händler nicht mehr zu Worte kommen. Falls dieser überhaupt etwas haben will, muß er von jenem kaufen.

Nachdem die Anfuhr verboten ist, muß unter allen Umständen freie Konkurrenz für alle Memeler Bürger auf allen Terminen bestehen. Glaubt man ohne den Handel auskommen zu können, was bei der Kleinheit des Gebietes und dem verhältnismäßig geringen Mengen denkbar ist, so schicke man jeden gewerbmäßigen Wiederverkäufer bei Androhung einer Geldstrafe in die Arrestanstalt. Vereinigungen aller Art mögen sich dann durch einen Bevollmächtigten vertreten lassen. Das Brennholz muß auf diese Weise den Marktpreis erbringen, der sich aus seinen Beziehungen zu Kohle und Torf ergibt. Die Landbevölkerung wird Reisig und Stubben besser ausnutzen als bisher.

Wird die Armen, die diesen Preis nicht aufbringen können, Sie mit Brennholz zu versorgen, muß unbedingt Angelegenheit der Gemeinde sein, nicht der Forstverwaltung. Will der Staat etwas tun, so möge er die Forstverwaltungen anweisen, zu diesem Zweck der größeren Gemeinden einen bestimmten Teil Holz zur Verfügung zu stellen. Nachbargemeinden des Waldes aber dürfen für diesen Zweck nur Reisig erhalten, wie es früher geschah.

Man verpöndet sich nicht zuviel von den sog. Stubben. Gewiß, es gibt eine Menge — in der Erde. Einen Raummeter fertig zu stellen, kostet heute den Sparmann Unternehmer etwa 5-600 M., den Staat würde es doppelt so viel kosten. Glaubt die Stadt durch Bildung einer Arbeitslosenkolonne (Wärde, Proviant pp.) ein Resultat erzielen zu können, so mag sie beginnen. Die Forstverwaltung gibt die Stubben gern und umsonst.

Was ein Einmillionenrubelstein wert ist

Ein Angestellter unseres Konzerns — so berichtet „Siemens' Wirtsch. Mitteilungen“ — erhielt neulich von einem Freunde aus Moskau einen der neuen in Sowjetrußland in den Verkehr gebrachten Einmillionenrubelsteine zugesandt. Auf der Rückseite des Goldsteines, der unbedruckt ist, hatte der deutsche Abnehmer aus Moskau folgendes geschrieben: „Der Kurz dieses Goldsteines beträgt augenblicklich 73,50 M., aber kaufen kann ich mir hierfür in Moskau sehr wenig: zwei Anstichkarten kosten eine Million, ein Bleistift aus eine Million, eine kleine Flasche Limde ebenso eine Million. In der Konditorei bekomme ich hierfür einen Kuchen oder ein Glas Kaffee (800 000 + Trinkgeld 200 000) macht eine Million. Eine kleine (halbe) Tafel Schokolade kostet eine Million, ein Päckchen Zigaretten (25 Stück Paposkija) eine Million. Daher erlaube ich mir den Leichtsinn, auf der von der Sowjetregierung vorgelegten und bedruckt gelassenen Seite dieses Goldsteines Deiner lieben Heil und Dir aus dem Paradies der Milliarden meine besten Pfingstgruß zu überbringen.“

Memelgau und Nachbarn

s. Wilkowitz, 8. Oktober. [Diebstähle. — Berliner Domchor. — Kartoffelernte.] Mit Beginn der langen Herbstnächte mehren sich die Diebstähle in hiesiger Gegend in besorgniserregender Weise. So wurden vor kurzem dem Besitzer Defkus aus Joganden zwei wertvolle Pferde von der Weide und in der Nacht zu Sonnabend dem Besitzer Schafat aus Kellerschken zwei Pferde aus dem Stalle gestohlen. Bestenfalls ist umso mehr zu bedauern, als ihm bereits im vergangenen Jahre drei Pferde durch Diebstahl entwendet worden sind. Auch verhaftet Langfinger bei dem Besitzer Stepputis in Kerkutwethen einen nächtlichen Einbruch, konnten aber noch rechtzeitig, nachdem sie bereits den Verschluß des Küchenschloßes gelöst hatten, durch die inzwischen angekündigte Ehefrau des S. verschont werden. — Wie bereits angekündigt, verhört am Sonntag d. d. 8. Okt., fünfzig Schüler des Berliner Domchors unseren Gottesdienst durch Gesangsvorträge. Unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Studenrat Feist, brachten sie die Motette „Herr, deine Güte reicht so weit der Himmel ist“ von H. Gressler, ferner „Du Hirte Israels“ von H. Dornnisch und das Trosslied „Groß sind die Wogen“ von F. Dor in vollendetem Können zu Gehör. Wie zu erwarten war, war unser Gotteshaus an diesem Tage bis auf den letzten Platz gefüllt, und die Gemeinde wird der lieben Sänger, wie auch der Ortsgeistliche in seinen zu Herzen gehenden Begrüßungsworten erwähnt hat, noch lange dankbar gedenken. Am Montag früh fuhren die Schüler unter Leitung ihrer drei Lehrer, der Studienräte Herren Boemisch und Lewes und des oben genannten Herrn Dirigenten Feist wieder nach Berlin zurück. — Infolge der günstigen Witterung der letzten Tage konnte die Kartoffelernte hier früher beendet werden, als zu befürchten war. Wenn auch die Erträge an die des Vorjahres bei weitem nicht heranreichen, so kann doch das Ergebnis als durchaus zufriedenstellend bezeichnet werden.

* Heinrichswalde, 9. Oktober. (Priv.-Tel.) [Die Kreisstagswahlen im Kreise Niederung.] Bei den Kreisstagswahlen im Kreise Niederung haben Stimmen erhalten: Vereinigte Sozialdemokratenpartei 3021, Kleinbauern 2457, Kommunisten 2900, Demokratenblock (Deutschnationalen und Deutsche Volkspartei) 4700, Demokraten 641. Danach erhalten Sitze: Vereinigte Sozialdemokratische Partei 5, Kleinbauern 4, Kommunisten 5, Ordnungsbund 9, Demokraten 1.

E. Königsberg, 30. September. [Zur Stadterneuerung.] In der Stadterneuerung gab es insofern einen Anlaß, als der Stadtrat eine längere Debatte über die Neugestaltung der Städteordnung. Der Antrag zielt auf eine Erhöhung der Befugnisse der Stadterneuerungskommission, dem Magistrat gegenüber hin und fordert, daß für die Neugestaltung der Preussischen Städteordnung folgende Bestimmungen zur demokratischen Gestaltung der Selbstverwaltung durchzuführen werden: Volkswahl und Volkswahl im Sinne der Verfassungsbestimmungen über geistlich zu bestimmende Gemeindeangelegenheiten, insbesondere über Auflösung der Gemeindevertretung; alleiniges Wahlrecht der Gemeindevertretung (Stadterneuerungskommission) über die Ortsgemeinschaft und die Richtlinien der Verwaltung; Beaufsichtigung der Verwaltung durch die Gemeindevertretung; Wahl des Gemeindevorstandes (Magistrat) durch die Gemeindevertretung; Verwaltungsführung des Magistrats nach den Beschlüssen der Gemeindevertretung. Als Vorbedingung freier kommunaler Selbstverwaltung ist die Beilegung des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 11. Mai 1850 zu fordern. Der Magistrat wird ersucht, von diesen Beschlüssen der Landesregierung und dem Stadtrat Kenntnis zu geben. Demgegenüber wurde von demokratischer Seite der Antrag gestellt, dahin zu wirken, daß bei Neugestaltung der Städteordnung die Forderung des § 108 des Entwurfs dahin erfolgt, daß die Städte volle Freiheit haben sollen, ob sie durch Ortsrat oder durch Magistratsverfassung zur Bürgermeisterversammlung übergehen wollen oder umgekehrt, ferner soll die zeitgemäße Beförderung des Polizeiverwaltungsgesetzes gefordert werden. Nach längerer Aussprache wurde der Antrag der Unabhängigen, der im vorbereitenden Ausschuss abgelehnt worden war, gegen die Stimmen der rechten Seite des Hauses angenommen. Auch dem demokratischen Antrag wurde zugestimmt. Die seit langem geplante Zusammenlegung des Altstädtischen und des Neuphisischen Gymnasiums im Gebäude des Kneiphöfischen Gymnasiums, die seinerzeit zu lebhaften Protesten in der Bürgerschaft und in der Stadterneuerungskommission Anlaß gab, ist nun endgültig geworden. Nachdem sich auch die Elternbeiräte haben überzeugen lassen, daß die schlechte Finanzlage der Stadt die Unterhaltung beider Gymnasien nicht zulasse, gab die Stadterneuerungskommission ohne Debatte ihre Zustimmung zu der Zusammenlegung. Ferner wurde beschlossen, daß das Schulgeld an den höheren Schulen vom 1. Oktober d. J. ab auf 1500 M. jährlich für Einheimische und auf 1875 M. jährlich für Auswärtige, für Mittelschulen auf 600 M. für Einheimische und auf 750 M. für Auswärtige erhöht wird. Der Einrichtung eines Kantinzimmers in der Stadtbibliothek, der es verschönt und veredelt. Und mit diesem Blick deckte der vom Schicksal Gemartete, der Verfolgte und Gequälte, offen seine Karten auf. Die ganze Liebe dieses alternden Mannes, der vor der Zeit seelisch und körperlich zusammengebrochen war, wurde wieder jung und füllte das Herz mit Regungen, die schon lange erstorben schienen. Er holte aus der Tasche des Rockes eine Rolle, die mit einem blauen Bändchen zusammengefaßt wurde, und überreichte sie.

Ave Maria

Roman von Felix Neumann

Amerikanisches Copyright 1919 by Carl Dunder, Berlin

11. Fortsetzung Nachdruck verboten

Walter war freibleich geworden, als er die Depesche erbrach, das Herz klopfte ihm bis in den Hals hinauf, und er machte sich auf das Schloß zu.

Nun, als er den Inhalt gelesen hatte, kaskte ihm ein Schmel. Er amarmte Farnier, küßte ihm die stoppeligen Wangen und tanzte im Zimmer umher.

Aber der Geiger warnte: „Ich freue mich mit dir, mein Junge, aber dieses lange Ausbleiben hat etwas zu bedeuten, wir werden vielleicht hören, um was es sich handelte, vielleicht auch nicht, daher gieße ein wenig Wasser in den Wein deines Jubels.“

Walter jedoch ließ sich nicht irre machen.

„Sie wird leicht erkrankt sein“, sagte er, „und konnte es uns nicht mitteilen, oder sie war verreist!“

„Möglich, alles möglich“, murzte Jean Farnier und schlurste in sein Zimmer hinüber, sich zu rasieren und für den Besuch „schön“ zu machen.

Endlich kam sie. Walter empfing sie zunächst allein. Wortlos zuckten sie sich die Hände, und als Maria sah, daß sie ungestört waren, duldete sie mit leichtem Widerstreben, daß Walter ihren Mund küßte.

Das war seit jenem Tage in Tegernsee nicht wieder geschehen, weil der Geiger sie keinen Augenblick allein ließ und Walter und Maria sich außerhalb der Sitzungen nicht mehr getroffen hatten. Für den jungen Maler bedeutete daher die verlossenen Wochen bei allem Glück doch eine unausprechliche Qual, denn wie ein Verjüngender in der Wüste hatte er nach dem süßen Munde gesehzt, der ihn so freundlich anlächelte, der ihm einst die Liebe gestanden hatte und ihm nun wieder so fern gerückt war. Es gab Stunden, wo Walter Grebenstein den Geiger haßte, und dieser wieder wachte mit dem Blick des Ungehorsames darüber, daß Marias Wohl Heiligkeit und Reine völlig ungelastet blieb.

Hatte er doch eines Tages, nachdem Maria gegangen war, Walter rauh beim Kermel genommen, ihn angeblökt und mit beleger Stimme, der man die Erregung anhörte, gerannt: „Ich sage dir, mein Junge, wehe dir, wenn du den reinen Gottesgarten, in dem du Glücklicher berufen bist zu wirken, mit Gedanken entweißt, die dein Madonnenbild schänden!“

Der Maler starrte den Freund zuerst verständnislos an, dann verstand er den Sinn der Worte, und er wehrte zürnend ab:

„Du bist eifersüchtig, Meister, und siehst Gespenster, wenn ich sie aber liebe, rufend liebe, so liebe, daß ich um ihretwillen morden

könnte, dann darfst du es mir nicht verwehren!“ Und er hatte sich losgerissen und war in seine Kammer gelaufen.

Als er ins Atelier zurückkehrte, war der Geiger fort. Sie kamen beide auf diese Ausprüche nie wieder zurück.

Als Walter Maria heute an sich zog und küßte, spürte er nur zu deutlich die sanfte Ablehnung und sie stimmte ihn unendlich traurig.

Auch fiel ihm Marias blaßes Aussehen auf, als sie den Hut ablegte. „Warum hast du Böse mich eine ganze Woche in Angst und Sorgen harren lassen, warst du krank?“

Sie wehrte müde ab. „Ja — oder nein, wie man es nehmen will, auf jeden Fall bitte ich dich, frage nicht und martere mich nicht. Ich habe Schweres durchlebt in diesen Tagen.“

Sie blickte zum Bilde hinüber.

„Wir wollen so tun, als ob nichts gewesen wäre, wollen uns die Stimmung erhalten, damit deine Madonna fertig wird und wir uns des vollendeten Bildes freuen können. Aber zögere nicht, lieber Walter, wir sind nur Herren der Gegenwart und wissen nicht, was die Zukunft bringt.“

Sie ergriff seine Hand und blickte ihm zärtlich in die Augen: „Was hättest du getan, wenn ich nicht wieder gekommen wäre?“

Er erschrak. „Das — das wäre furchtbar gewesen, Maria, laß uns gar nicht von dieser Möglichkeit sprechen, ich bitte dich.“

Sie senkte das Haupt. „Du hast recht, ich will es nicht tun, und nun laß uns weiter wirken.“

Sie nahm das Tuch um und wollte ihren Platz einnehmen, als Farnier eintrat.

Er trug heute seinen schwarzen Rock, den er anzuziehen pflegte, wenn er irgendwo aufspielte.

Er war zwar abgehärtet und des Glanzes beraubt, stellte aber doch das Stief seiner Garderobe dar, auf das er besonders stolz war. Farnier hatte ein feierliches Wesen an sich, als er sich Maria näherte und ihr die Hand reichte.

Um unnütze Fragen abzuwehren, fiel Walter ein: „Maria war krank, lieber Meister, fragen wir sie nicht weiter, es geht heute schon besser.“

Farnier blickte prüfend in Marias weißes, schmales Gesichtchen, in dem die Augen so groß leuchteten, die Augen, die mit leichten blauen Schattungen umgeben waren.

„Nein — nein!“ murmelte er, „wir wollen nicht fragen, wir wollen uns freuen, daß unser Glück wieder bei uns weilt!“

Diese Worte kamen so eigentümlich, so schmerzlich ernst heraus, daß Maria davon betroffen wurde.

Sie blickte den Geiger an, und die Augenpaare begegneten sich für den Bruchteil einer Sekunde, dann schlug Maria den Blick nieder.

Noch nie hatte sie in Jean Farniers Antlitz, das jedem Beschauer häßlich dünkte, einen so eigenartigen Ausdruck gesehen einen Aus-

druck, der es verschönte und veredelte. Und mit diesem Blick deckte der vom Schicksal Gemartete, der Verfolgte und Gequälte, offen seine Karten auf. Die ganze Liebe dieses alternden Mannes, der vor der Zeit seelisch und körperlich zusammengebrochen war, wurde wieder jung und füllte das Herz mit Regungen, die schon lange erstorben schienen. Er holte aus der Tasche des Rockes eine Rolle, die mit einem blauen Bändchen zusammengefaßt wurde, und überreichte sie.

„Es ist eine kleine Komposition, die ich Ihnen widme. Als Sie gar nicht wiederkommen wollten und ich — er schluckte verleg — so recht traurig ums Herz war, habe ich sie an einem Abend niedergeschrieben. Da strömte es draußen und regnete und der Wind heulte im Ramin. Und ich dachte an Sie, Maria, und an die Stunden, die wir hier verlebten. Und nun bitte ich Sie, die Komposition freundlich entgegenzunehmen, ich habe sie fürs Klavier geschrieben, da Sie ja nicht Geige, sondern nur Klavier spielen!“

Stodend und langsam hatte Jean gesprochen, und Maria war ganz rot geworden, während Walter halb belustigt, halb erregt abseits stand. Sie ergriff die Rolle und drückte Farniers Hand.

„Wenn ich nach Hause komme, soll es das erste sein, was ich tue, daß ich Ihr Werk durchspiele!“ Sie überlegte einen Augenblick. „Nebriens, lieber Meister, eines müssen Sie mir schon erlauben —“ Farnier lächelte und nicht vorlegen und beglückt.

„Ich kenne einen großen Musikverleger, einen ganz Gewaltigen im Reiche der Töne, dem werde ich es auch zeigen!“

Davon aber wollte der Geiger nichts wissen.

„Nein — nein, ich will mich nicht blamieren — es ist nur für Sie bestimmt!“

„Wie heißt denn die Widmung?“ fragte Walter.

„Ave Maria“, sagte Farnier, wandte sich um und setzte sich auf einen Stuhl, von wo aus er immer den Sitzungen beiwohnte.

„Davon hast du mir ja gar nichts gesagt?“

„Ich wußte ja gar nicht, ob ich überhaupt in die Lage kommen würde, mein Werkchen zu überreichen. Glaubte ich doch, daß unser Stern endgültig untergegangen sei.“

Da verließ Maria ihren Platz, ging auf den Geiger zu, der verkrümmt auf seinem Platze saß, und legte die Hand auf seine Schulter: „Nein — und wenn es das Schicksal gewollt hätte, daß wir uns nicht wiedersehen sollten, so ohne Dank und Abschiedswort wäre ich nicht von Ihnen gegangen, dazu sind wir zu gute Freunde geworden in dieser Zeit!“

Und Farnier haschte, während ihm die Augen dunkel wurden, nach der schmalen weißen Hand, küßte sie, und Maria wehrte ihm nicht.

(Fortsetzung folgt.)

wer wurde angestrichelt und die hierfür erforderlichen Mittel in Höhe von 90 000 M. wurden bewilligt. Schließlich wurde noch ein Antrag angenommen, der den Magistrat ersucht, dafür einzutreten, daß 8 4 der Sitzung des Stadtrates der Provinz Dänemark abgeändert wird und die größeren Städte mit Rücksicht auf ihre Bevölkerungsziffer und wirtschaftliche Bedeutung eine erhöhte Zahl von Vertretern im Stadtrat erhalten.

Schl. Königsberg, 3. Oktober. Das Okt. Stutbuch für schwere Arbeitspferde veranstaltete gelegentlich der Dischreibewoche in Rosenau die 10. Ausstellung und Auktion. Sehr reichhaltig waren die Klassen: Arbeitspferde (37 Nummern) und Fohlen (180 Nummern, davon 110 Absatzfüllen) besetzt. Der Gesamtertrag betrug 215 Fohlen und Pferde. Die Septemberausstellung dient ebenso wie die Augustausstellung in erster Linie dem Verkauf der Absatzfühlen. Die reichliche Beschickung der Fohlenklassen zeigt für die Notwendigkeit des auktionsweisen Verkaufs, an den sich die Züchter immer mehr und mehr gewöhnen. Die Züchter, die kaltschlägigen Füllen haben wollen, benutzen die August- und September-Auktionen immer mehr zum Einkauf ihres Bedarfs. Je schwerer, größer und typischer die Füllen waren, je höhere Preise wurden dafür erzielt. Das Stutbuch brachte wiederum einen Transport Rheinlandfüllen zur Ausstellung und fand damit sehr großen Beifall. In der Arbeitspferdeklasse wird künftig ein schärferer Maßstab zur Zulassung angewendet werden. Die Zuchtengattungen sind, da die Deckperiode noch nicht begonnen, nur gering besetzt. Einen guten Dreijährigen verkaufte Romanowski für 550 000 M. an von Regenborn-Vogden. Die 5- und 6-jährigen Zuchtengattungen, die wegen Neuzucht zum Verkauf gestellt wurden und sich in der Zucht bewährt haben, gingen zum Teil nicht in Züchterhände über, sondern wurden von Händlern und Fuhrgeschäften gekauft. Die erzielten Preise waren gut. Die nächste Veranstaltung wird im Januar 1923 abgehalten und wird in erster Linie eine Deugit-Ausstellung und Auktion sein.

*** Gumbinnen, 4. Oktober.** Die Patenschaft für die Rentnerin. Eine unerwartete freudige Überraschung wurde einer hiesigen Einwohnerin zuteil. Eine alleinlebende alte Dame, eine, die vor dem Kriege von den Zinsen ihres Vermögens gut leben konnte, ist durch die Entwertung des Geldes, wie alle anderen kleinen Rentner, in arge Notlage geraten. Eines Tages klopfte es nun an ihrer Wohnungstür. Als sie diese öffnete, stehen vor ihr zwei junge Mädchen, Töchter eines Gutsbesitzers der Umgegend, die der alten Dame Butter und Eier nebst einem Schreiben überbrachten, in dem der Absender mitteilte, daß er für sie, die ihm persönlich unbekante Dame, die Patenschaft übernommen habe und deshalb die Nahrungsmittel überbringe. Das Erlaunen der überraschten Dame war eben so groß wie ihre Freude.

*** Stallpöner, 3. Oktober.** Was heute alles vor sich kam. In eine heilige Fleischerei kommt kürzlich ein Ehepaar und kauft Brat- und Fleisch für 720 M. Es ist bereits in der Dämmerung. Das Licht ist teuer und um zu sparen, wird mit dem Beleuchten des Ladens so lange gewartet, bis es ganz dunkel ist. Als die Verkäuferin die Aufrechnung fertig gestellt hat, gibt ihr der Fremde einen zusammengelegten 10 000-Mark Schein. Ohne jedoch bemerken auseinanderzugehen, wird er in die Kasse gelegt und die Summe von 980 M. dem Käufer zurückgezahlt. Eine halbe Stunde später, bei der Umräumung der Kasse — o Schreck — verwandelt sich der 10 000-Mark Schein in einen 500-Mark Schein. Da die Farbe der beiden Scheine ziemlich gleich ist und sich auf beiden ein Kopf mit dunklem Hintergrund befindet, werden diese Scheine oft verwechselt. Oben wird es schon manchmal mit den 5- und 10-Mark Scheinen ergangen sein.

*** Eudithen, 5. Oktober.** Die jüngste Stadt Dänemark. Die städtischen Körperschaften der jüngsten Stadt Eudithen sind bisher noch nicht gewählt. Ihre Funktionen wurden von den früheren Mitgliedern der Gemeindeförperschaften ausgeübt. Nunmehr hat der Minister die Neuwahl der Körperschaften verfügt. Es hat deshalb die Wahl der Stadtverordneten, des Magistrats und des Bürgermeisters zu erfolgen. In der letzten Gemeindevorversammlung wurde die beschleunigte Abarbeitung des Wahlergebnisses beschlossen. Gemeindevorsteher Steiner teilte mit, daß Eudithen auch eine Nebenstelle des Finanzamts erhalten würde, ferner auch wieder die Gerichtsstätte in Eudithen in Aussicht auf Einführung haben.

*** Danzig, 4. Oktober.** Die letzten Vorgänge im Danziger Volkstag haben erneut die Frage der Verschärfung der Geschäftsordnung aufkommen lassen. Zentrum und Deutschnationale haben jetzt einen Antrag eingebracht, die Geschäftsordnung dahin zu ändern, daß ein Abgeordneter, der in großer Weise die Ordnung verletzt, von der weiteren Teilnahme an der Sitzung ausgeschlossen werden kann. Der Abgeordnete hat nach Auforderung des Präsidenten dem Saal zu verlassen, tut er dies nicht, so wird die Sitzung unterbrochen oder aufgehoben und es tritt automatisch die Ausschließung des Abgeordneten für die folgenden acht Sitzungstage ein. Diese Ausschließung gilt auch für die Ausschließungen, die in die Zeit der Ausschließung fallen. — Nach einem Gelebenswurf des Senats sollen von der neuen Zuckerrente des Freistaates, die auf eine halbe Million Zentner geschätzt wird, 200 000

Zentner beschlagnahmt und für 30 März das Pfund der Bevölkerung ausgeführt werden.

In Wehlen verstarb der älteste Bürger der Stadt, Schmiedemeister Louis Schreffler im 93. Lebensjahre. Trotz seines Alters erfreute sich der Verstorbenen einer seltenen Mithilfe. Als er bereits in dem achtzigsten Jahre war, legte er noch täglich den Weg bis zum Anhalt Alsenberg zurück, um dort in seinem Beruf tätig zu sein. Vor längerer Zeit wurde dem leitenden Arzt des hiesigen Krankenhauses in Königsberg — nach Ansicht der Königsberger Ärzte ohne zureichenden Grund — gekündigt. Auf die Ausschreibung der Stelle in den Tageszeitungen erschien vom Verband der orthopädischen Ärzte ein Warnungsbüro. Dieser Eperre hat sich nun auch der Verband der Ärzte Deutschlands angeschlossen, so daß die vom Magistrat ausgeschriebene Stelle des leitenden Arztes der inneren Abteilung der Krankenhaus für ganz Deutschland gesperrt ist.

Vom Reichsfinanzministerium ist dem Kreise Goldap die Ernächtigung erteilt worden, Holzgeldscheine zu 100 Mark und 1000 Mark bis zum Betrage von zwei Millionen Mark auszugeben. Im Frischen Bass kenterte ein Fischerboot. Hierbei sind die Fischer Otto und David Uffe aus Pöyze ertrunken. Otto U. hinterläßt Frau und fünf kleine Kinder; David U. war erst 16 Jahre alt.

Auf der Chauffee nach Braunsberg scheiterte die Vorderachse eines aus Heiligenbeil kommenden vierpännigen Fuhrwerks des Gutes Streitswalde vor einem ihnen entgegenkommenden Auto und sprangen im letzten Augenblick vor dem Kraftwagen. Der Zusammenstoß war naturgemäß so groß, daß die beiden Tiere auf der Stelle verendet, während ein Hinterpferd ebenfalls schwer verletzt wurde. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich auf der Bahnstation Tzanken bei Johannisburg. Als der Stationsaufseher nach dem Zugführer des bereits in Bewegung befindlichen Zuges ein dringendes Schriftstück mitgeben wollte, kam er so unglücklich zu Fall, daß er von den Rädern erfasst und vollständig überfahren wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Ungewöhnlich reiche Strömungsfänge hatten die Libauer Fischer in den letzten Tagen. Eine Mine wurde dieser Tage beim Niederbarten Dorfer Fuhrmalesseems (südlich Ribau) ans Land gepulvt, wo sie bei der Verbringung mit Seinen des Meeresgrundes explodierte. Zum Glück wurde niemand verletzt.

Zorkunterfuchungen
auf Heijwert, sowie alle chemischen, physikalischen u. bakteriologischen Untersuchungen nach neuesten wissenschaftlichen Methoden führt schnellstens aus das Untersuchungsamt der Stadt Tüft.

Einpflüner-Subwert
zu jeder Zeit zu haben
Reimann, Kettenstr. 1.

Einen großen Posten Bahnliften und Packstroh
zu haben
Carl Goetz
Marktstraße 33.
Ein guterhaltener Büfett (bunzel) zu verkaufen. Zu erf. i. d. Exped. d. Bl.

Auto-Bermietungen:
Preukshat ... Tel. 739
Posingies ... Tel. 342
Taszius ... Tel. 163

Heirat
kennen zu lernen. Off. unter 545 an die Exped. dieses Blattes.

Ein guterhaltener Winterpaletot
billig zu verkaufen. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Autovermietung
Telephon 730.
Größeren Posten Handelstammern abzugeben. Off. u. 536 an die Exped. d. Bl.

Gold-Medaillon
am Sonntag im Schützenhaus bei der Verlosung verloren. Da Andenken, wird ehrlicher Finder höchlichst gebeten, dasselbe gegen Belohnung abzugeben. Kettenstr. 1 im Laden.

Ein guterhaltener Frackanzug
für Mittelgröße zu verkaufen. Gr. Wasserstr. 19, unt. links.

Briefmarken
50 Satz, 14 Werte, 30 Satz Flugpost, 3 Mark Steildend und andere seltene Werte gibt ab gegen Schillingpost. Off. u. 537 an die Exped. d. Bl.

Schw. Sandstiefe
von Citadelle nach Hofstraße verleiern. Gegen Belohnung abzugeben. Kettenstr. 4, links.

Suche zu kaufen
1/2-2 Morgen Ackerland in oder bei der Stadt gelegen. Off. mit Preis u. Lage umf. 534 an die Exped. d. Bl.

Schranz- und Wolfstischpiegel
eingetroffen
E. Auge, Bauglaserstr.

Dunkelgr. Schäferhund
mit Halskette und Endkette entlaufen. Wiederbringer erhält 100 Mark. Vor Ankauf m. gewarnt. Gennies, Kleinfeldlung.

Suche von sofort zu übergeben eine
beil. Restaurationsfläche evtl. m. Büfett

Gold-Damenuhr
zu verkaufen. Offert unter Nr. 543 an die Exped. dieses Blattes.

Schwarzer Nebenhinder
sehr klein, cuvier. Sonntag nachmittag ca. 3 Uhr Steuerstraße verlaufen. Diejenige Person, die ihn mitgenommen, wird herzlich gebeten, ihn gegen Belohnung abzugeben bei Landau, Wobehaus, Ribauerstr. 24.

Suche von sofort zu übergeben eine
moblierte resp. unmoblierte Wohnung

Tausche 2 m Brennholz in gute Winterkartoffeln
Zu erf. i. d. Exped. d. Bl.

Original Belgier Deffhengst
4 mal mit 1. Preisen prämiert, geboren 1909 sowie 3 junge Rheinisch-Belgier Deffhengst zu verkaufen.

Suche für meinen Sohn
Gymnasialschüler, von gleich, spätestens 1. November Pension

Ziegler & Barteczka
Königsberg Br.
Traheimergemeindehaus.
Pelz, ohne Bezug, zu verk. Saf. Goethe, Schulhausstr. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

„Bruno“
Original Belgier Deffhengst 4 mal mit 1. Preisen prämiert, geboren 1909 sowie 3 junge Rheinisch-Belgier Deffhengst zu verkaufen.

Suche für meinen Sohn
Gymnasialschüler, von gleich, spätestens 1. November Pension

Asmus Semper, der Sechzigjährige

(Zum 60. Geburtstag Otto Ernst's am 7. Oktober)
Von Franz Stüber

Die starke geistige Aktivität im deutschen Lehrstand wird einem recht bewußt angelehnt der Tatsache, daß unter der Schär der sechzigjährigen Dichter, die wir in diesem Jahre zu feiern haben, unmitttelbar auf Max Dreyer Otto Ernst, wieder ein Vertreter des Schulmeisterberufes, folgt. Das Verhältnis der beiden von der Vaterland stammenden Altersgenossen zu ihrer ursprünglichen Tätigkeit ist freilich nicht das gleiche. Max Dreyer hat nur kurze Zeit in der Schule gewirkt, und sein dichterisches Schaffen ist von dem Einfluß dieses Milieus nur sehr und da berührt worden. Otto Ernst dagegen hat die meisten Jahre seines Lebens im Klassenzimmer zugebracht. Er war ganz mit seiner Aufgabe als Erzieher verwaschen, er hat von der Pflicht und der Bedeutung des Jugendbildners stets die höchste Vorstellung gehabt und hat auch als Poet seine besondere Neigung zu pädagogischen Gedanken und Forderungen nie verleugnet.

Die Schule als soziales Institut birgt zwei große Probleme: Das Problem des Lehrers und das des Kindes. Und es ist kein Zufall, daß die beiden lebensvollsten und populärsten Gestalten in den Werken Otto Ernst's Flachsman, der Erzieher, und Asmus Semper, der Knabe, geworden sind. Die beiden genannten Probleme lösen sich schließlich in einem einzigen Gegenstand auf: in dem Widerspruch zwischen der freien Individualität und der traditionell festen Identifikation. Es ist selbstverständlich, daß Otto Ernst da Partei genommen hat, und es konnte nicht zweifelhaft sein, auf welcher Seite der Dichter treten würde. Aber seine Kritik ist niemals verbittert und tendenziös; stets weiß er in der Einzelsituation die allgemein-menschlichen Züge zu erkennen.

Otto Ernst Schmidt (als Autor hat er ja seinen Familiennamen abgelegt), wurde am 7. Oktober 1862 in Otkenen bei Hamburg geboren. Seine Eltern lebten in den bescheidensten Verhältnissen; der Vater war Zigarrenarbeiter. Otto Ernst wurde für den Lehrerberuf bestimmt; er absolvierte die Präparandenanstalt und das Seminar in Hamburg und war dann 18 Jahre lang als Volksschullehrer tätig. Wie er selbst einmal gesagt hat, war er so glücklich, den Lehrerberuf zu lieben. Freilich erlitten ihm die Tätigkeit des freien Schriftstellers stets „um hundert Prozent verlockender“. Ernst verlebte

Frauen
für den Kellerei-Betrieb stellt ein
Fritz Böhnke Nflg., Liferfabrik.

Lüchtiges Mädchen
das auch etwas kochen kann, wird von sofort gesucht
Grabowski, Moltkestr. 7, Neubau.

Mädchen
für alles, möglichst von sofort, gesucht. Lohn M. 1000 bei freier Station.

Wohnungs-Tausch
Eine sonnige 3-Zimmerwohnung im besten Zustande Ribauerstraße gegen eine 4-5-Zimmerwohnung, möglichst im besten Hause, zu tauschen gesucht. Off. umf. 499 an die Exped. d. Bl.

2-3-Zimmerwohnung
möbliert oder unmobliert als Wohn- oder Büroräume geeignet eventuell im Neubau

von sofort oder später gesucht
an mieten
Civ.-Zug. F. W. Seraphim
Schützenstraße 1.

moblierte resp. unmoblierte Wohnung
Stech welcher Größe. Preis Nebenfläche. Nachweis wird honoriert. Angebote unter Offerte 535 an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Suche für meinen Sohn
Gymnasialschüler, von gleich, spätestens 1. November Pension

kleiner Laden mit Wohnung
vom 1. Nov. zu vermieten eventl. das Grundstück zu verkaufen. Zu erfragen Breite Str. 14.

Beides zu vereinigen, und ist erst, als er Erfolge als Dramatiker erzielte, ganz zur Literatur übergegangen. Seine ersten Gedichte erschienen schon im Jahre 1881; das „Buch der Hoffnung“ kam erst 1897 heraus; 1899 folgten die „Damburger Schilbergeschichten“, und im Jahre 1902 kam mit „Jugend von heute“ sein erster Roman, nachdem auch schon „Jugend von heute“ lebhaften Erfolg gehabt hatte. Drei Jahre darauf folgte der Roman „Asmus Semper's Jugendland“, dem Ernst in „Semper, der Jüngling“ und „Semper der Mann“ Fortsetzungen folgten. Diese Romane haben zusammen mit den Essay- und Geschichtsbüchern, unter denen besonders die Stücke aus dem Kinderleben von gewissem Verständnis für die kindliche Seele zeugen — hier ist Ernst's Föcherchen „Appelbaum“ besonders populär geworden — eine zahlreiche Leserschaft gewonnen, die der Dichter durch seine Darstellungen am Vortage noch sehr vermehrt hat, und die ihm treu geblieben ist, auch nachdem er als Bühnenschriftsteller in den Hintergrund getreten war. Sie haben die kleine Gemeinde verhärtet, die sich Otto Ernst schon durch seine frühen Gedichte erworben hatte, von denen viele durch seines Empfindens und Innerlichkeit angezogen. Mit Recht dürfte sich der Dichter einst rühmen, ein glücklicher Mann zu sein; sein Schaffen hat reichen Wiberhall gefunden, ohne daß es ihm doch allzu leicht geworden wäre, sich durchzuheben, und so ist der frühe Optimismus, der alle seine Werke durchzieht, im Leben erprobt, wenn er auch über manche seiner Abgründe mit allzu leichtem Schwung hinweg zu kommen scheint. Gegen die Kraft von Otto Ernst's Humor besagt es nichts, wenn er ihm in den bösen Tagen, die wir jetzt zu durchleben haben, sie und da ausgegangen ist, und deshalb hat der Wunsch, daß diese Gottesgabe dem Sechzigjährigen bis ans Ende seiner Tage treu bleiben und seine Freunde auch weiterhin erfreuen möge, alle Aussicht auf Erfüllung.

Flugverkehr Warschau-Konstantinopel
* Warschau, 7. Oktober. Am 5. Oktober ist der Luftverkehr zwischen Warschau und Konstantinopel eröffnet worden. Die Flugzeuge verkehren zweimal in der Woche.

Deutsche Sportbilderei
Band 3 „Wie erwerbe ich das deutsche Turn- und Sportabzeichen?“ von Hans H. O. K. Verlag Greifhain u. Comp., Leipzig und Zürich. Das Büchlein enthält die Bestimmungen und gibt illustrierte Anweisungen zur Vorbereitung auf die verschiedenen Leistungsprüfungen, sowie besondere Ratsschläge.

Schmied
mit Lehrling oder auch unbeschäftigt bei freier Station wird zu sofort od. Marini eingestellt.
Ehler
Alexandriest. 10.

Schwester
für Wochenbett und Säuglingspflege vom 1. 11. freier Off. u. 524 a. d. Exped. d. Bl.

Jüngerer Kutcher
von sofort gesucht. Offert. unter 532 an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Frauen
zum Kartoffelgraben gesucht.
Sewerin, Töpferstr. 16.

Mann
zum Goldsteinmachen gesucht
Bolangenstr. 22, Baden.

Möbl. Zimmer
für einzelnen Herrn (Kammern) per sofort gesucht.
Puck
p. Abr. Rob. Meyhoefer
Börnerstr. 13.

Lehrling und Laufbursche
stellt ein
E. Auge, Bauglaserstr.

Möbl. Zimmer
sucht junger Mann (Kammern) per sofort gesucht.
Offert. unter 542 an die Exped. d. Bl.

Laufbursche
per sofort gesucht.
A. Jonsell
Friedrich-Wilhelm-Str. 1.

Möbl. Zimmer
auch in Sandtrug oder näher. Umgeb. Wempeub. mit Pension, b. j. Dame gesucht. Gef. Off. umf. 502 a. d. Exped. d. Bl.

Ein Laufbursche oder Laufmädchen
von sofort gesucht
Carl Goetz, Marktstr. 33.

Möbl. Zimmer
Bankbuchhalterin sucht möbl. Zimmer
Offerten unter 528 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Handwagen
stärkig gut erhalten, 5-10 Jtr. Traaktat zu kaufen gesucht. Offerten unter 540 an die Expedition dieses Blattes.

Pension für Schüler
der Landm. Schule gesucht. Offerten mit Preis umf. 520 an die Exped. d. Bl.

Strickmaschinen
kauft und erbetet Angebote
M. Walluks
Wolfgangstr. 7 a.

Raum
zur Ausföhrung
Schlosserarbeiten gesucht. Off. u. 537 a. d. Exped. d. Bl.

Militärmantel
gut erhalten, für schlankes Figur 170 groß, zu kauf. gel. Offerten unter 539 an die Expedition dieses Blattes.

Ein oder mehrere Männe
zur Einrichtung geräumigen Werkstattbetriebes geeignet, zu mieten oder Angebote an
M. Walluks
Wolfgangstr. 7 a.

Suche zu kaufen
alte Kleidung, Schuhzeug, Nähmaschinen, Fahrräder, Betten, Nachsch. um.
Gallinat, Raderstraße 8.

Stenotypistin
sucht Stellung im Memeler Hause (möglichst Holzbranche). Offert. u. D. U. 235 an Na-Königsberg Br.

Aus aller Welt

Wer hat Newyork gegründet?
Der König von Belgien hat, wie gemeldet wird, die Einladungen gehalten, an der anlässlich des 300-jährigen Jubiläums der Gründung Newyorks stattfindenden Feier teilzunehmen. Wird doch die Entstehung der amerikanischen Metropole gewiss ein Kolonialbelgischer Nationalität zugeschrieben, der aus dem Hennegau nach Amerika eingewandert sein soll. Er hieß, wie ein belgisches Blatt Erinnerung ruft, Jesse de Forest, war aus Avesnes gebürtig und landete im Jahre 1624 mit dreihundert Bauern und Handwerker reichlichem Arbeitsmaterial und Vieh an der Mündung des Hudson. Die Kolonisten gründeten hier eine aus Sittten bestehende Niederlassung, die sie in Erinnerung an ihre Vaterstadt New-Avesnes nannten. Später, als durch die Holländisch-westindische Kolonie ein starker Zustrom von Holländern erfolgte, erweiterte sich die Ansiedlung zu einer Stadt, wobei der Name New-Avesnes in New-Amsterdam umgewandelt wurde. Ihr endgültiges Gepräge und heutiger Namen erhielt die Stadt aber erst durch die Engländer. Im Jahre 1924 soll nun auf einem der Hauptplätze Newyorks ein Denkmal errichtet werden, das bestimmt ist, das Andenken an den belgischen belgischen Kolonisten, der den Grund an der Weltstadt legte, bei dem Nachwelt lebendig zu erhalten.

Der Menschenknecht als Koch
Eine eigenartige Lösung der auch in England seltenen Dienstbotenfrage hat die als Forstlerin bekannte Frau Beatrice Greenhaway gefunden. Sie hat von ihrer letzten Fortschreibung im melanesischen Archipel zwei waidende Menschenknechte mitgebracht, die sie zu fleißigen und zuverlässigen Dienstboten zu erziehen verstand. Sie rühmt besonders die Eigenschaften des als Koch ausgebildeten Farbigen, dem überlegener Kunst die köstlichsten Gerichte herzustellen weiß, wobei es dahingestellt bleibt, ob er am Ende dabei nicht die Erfahrungen nicht, die er bei der Zubereitung ledernen Menschenfleischs in dem heimischen Küche erworben hat. Aber auch sein Gefährte, der sich als Diener betätigt, macht keine Sache vorzüglich und weiß die Besuche in lebenswürdigster Weise zu empfangen und zu seiner Herrin zu geleiten. Manchem Besucher mag es freilich dabei nicht recht gehen sein, wenn er sich die Frage vorlegt, ob nicht bei diesen Angehörigen eines der araukanischen Kannibalenstämme plötzlich der tierische Instinkt über die Reflex der Oberhand gewinnen könnte.